Zeitschrift: Cahiers d'archéologie romande

Herausgeber: Bibliothèque Historique Vaudoise

Band: 114 (2009)

Artikel: Das römische Theater von Avenches/Aventicum : Architektur, Baugeschichte, kulturhistorische Aspekte

Autor: Matter, Georg

Kapitel: I: Allgemeines

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-835666

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I Allgemeines

I.1 Lage, Terminologie, Erhaltungszustand

I.1.1 Lage

I.1.1.1 Lage, Topografie, Geologie

Das römische Theater von Avenches/*Aventicum* liegt zwischen dem modernen Städtchen Avenches und dem Dorf Donatyre, am Fuss der flach ansteigenden Hügelflanke, welche die Broye-Ebene südöstlich begrenzt (LK 1185, 570300/192200) (Abb. 1–2). In Bezug auf das durch die flavische Stadtmauer[1] definierte antike Stadtgebiet befand sich das Theater *intra muros*. Integriert in eine Zone mit diversen öffentlichen Bauten/Tempeln[2], lag es südwestlich ausserhalb der orthogonal angelegten römischen Stadtquartiere (*insulae*)[3].

Im unteren Teil des in Richtung SE ansteigenden Hangs besteht der natürliche Untergrund aus lehmig-sandig-siltigen Erosionsablagerungen des würmzeitlichen Rhonegletschers. Darunter steht die tertiär entstandene, untere Süsswassermolasse[4] an, welche am Hang in Richtung Donatyre an einzelnen Stellen oberflächig zutage tritt. Am Fuss der Hügelflanke finden sich mächtige Ablagerungen abgeschwemmten Materials der besagten Süsswassermolasse; derartige Erosionsablagerungen wurden im Rahmen der Sondierungen 1998–2004 im Bereich der *orchestra*, der *aditus* und des Vorplatzes des Theatergebäudes in Form von gelb/beige/rötlichen sandig-siltigen Sedimentpaketen mehrfach gefasst (vgl. z.B. Abb. 43; 45; 94). In nordwestlicher Richtung erstreckt sich die Ebene der Broye, mit den siltigen, holozänen Schwemmablagerungen des Murtensees. Auf einem beim Rückzug des Gletschers zurückgebliebenen Drumlin, der in diesem Bereich als einzige Erhebung aus der Ebene ragt, befindet sich heute der mittelalterliche Stadtkern von Avenches[5]. Die gesamte Talflanke an der SE-Seite der Broye-Ebene ist sehr wasserreich. Im Bereich Donatyre, La Cuane und am Nordfuss des weiter südlich liegenden *Bois de Châtel* sind zahlreiche Quellfassungen belegt[6]. Bereits in römischer Zeit hat man diese Wasservorkommen für die Speisung der Aquädukte, welche die Stadt *Aventicum* mit Wasser

Abb. 1 Lageplan, Topografie
rot: antike Baustruktur *Aventicum*
grau: moderne Gebäude.

[1] Zur flavischen Stadtmauer vgl. BLANC *et al.* 2001, S. 26–28.

[2] Allg. zur Zone mit öffentlichen Bauten/Tempeln westlich der *insulae* vgl. MOREL 2001, S. 61–69. - Vgl. auch Kap. III.7.

[3] Zur Entwicklung des orthogonalen Strassenrasters und der Stadtquartiere vgl. BLANC 2001.

[4] Sog. *Molasse grise de Lausanne*.

[5] PYTHON et al. 1998. - SIEBER 1958, S. 212.

[6] CHESSEX 1951, S. 54–55. - SIEBER 1958, S. 224. - SARRAZ 1963, IV, S. 21–49. - PYTHON et al. 1998.

Abb. 2 Luftbild. Im Vordergrund die erhaltenen/restaurierten Gebäudeteile des *Cigognier*-Tempels, im Hintergrund am Fuss der Hangflanke das Theater, rechts die Tempel *Au Lavoëx* (während der Ausgrabung). Blick von WNW.

versorgten, genutzt[7]. Im Bereich des antiken Stadtgebiets wird der Hang heute durch zwei Bäche entwässert: Ein *le Ruz* genannter Bachlauf liegt südwestlich der flavischen Stadtmauer und ein kleiner, von der Quelle *la Budère*[8] gespeister Bach verläuft östlich des Theaters. Indirekte Belege für den Wasserreichtum der Hügelflanke zwischen Theater und Donatyre sind diverse neuzeitliche Drainage-Systeme, mit denen immer wieder versucht wurde, den feuchten Untergrund landwirtschaftlich nutzbar zu machen[9]; umfangreiche Entwässerungsmassnahmen wurden erst jüngst in den Jahren 2002–2003 durchgeführt[10].

I.1.1.2 Flurnamen

Der früheste Nachweis für den Flurnamen *En Selley*, welcher heute noch für die Bezeichnung des Theaterbereichs gebräuchlich ist[11], findet sich in der Formulierung *en Celer* in einer Urkunde aus dem Jahr 1336[12]. In unterschiedlichen Schreibweisen (*Celley*, *Selley*) taucht diese Bezeichnung auch in späteren Urkunden auf und wird auf diversen Plänen verwendet[13]. Die Bezeichnung ist wahrscheinlich aus dem franz. *cellier* – also Keller – abzuleiten[14], was sich ursprünglich auf ehemals erhaltene Gewölbe/Hohlräume in der Theaterruine bezogen haben könnte.

Auf Plänen des 18. und 19. Jahrhunderts findet sich für die Theaterruine mehrfach die Bezeichnung *Vielle Tullière*[15], *les vieilles tuillères*[16] *bzw. les vieilles Tuilleries*[17]. Trotz unterschiedlicher Schreibweise scheint die Sinngebung eindeutig: Offenbar wurde der Ort als franz. *vielle tuilerie* – also alte Ziegelei – bezeichnet. Einige Autoren deuteten diesen Flurnamen als Beleg für die aufgrund historischer und archäologischer Quellen im Bereich des Theaters nachweislich betriebene Kalkbrennerei[18]. Aus heutiger Sicht ist diese Interpretation nicht nachvollziehbar, jedenfalls findet sich in der einschlägigen Literatur keinerlei Hinweis auf eine Zweitbedeutung des Begriffs im Zusammenhang mit Kalkbrennerei/-öfen[19]. Denkbar wäre eine Herleitung des Flurnamens aus einer Bezugnahme auf möglicherweise im Bereich der Theaterruine massiert beobachtete römische Ziegelfragmente. Eventuell ist der Name aber auch als Hinweis auf eine alte Lehmabbaustätte im Bereich des Theaters zu deuten[20].

Auf einem Gesamtplan von Avenches vom Ende des 18. Jh.[21] findet sich ausserdem die Bezeichnung «*champs du château*», wobei dass gebräuchliche *Vieille Tullière* beigefügt ist. Offenbar handelt es sich dabei aber nicht um einen eigentlichen Flurnamen, sondern um eine Angabe von Besitzverhältnissen, taucht die Bezeichnung doch auf demselben Plan auch östlich des Amphitheaters auf. Ebenfalls schon mit dem Theater in Verbindung gebracht wurde der Flurname *Au Gros Ter-*

[7] Zu den Aquaedukten von *Aventicum* vgl. SARRAZ 1963, IV, S. 50–71; AUBERT 1969; I. RIERA, Alcune considerazioni in margine ad una visita agli acquedotti di *Aventicum* – Coppet *ed Aventicum* – Bonne Fontaine, BPA 39, 1997, S. 113–124; GREZET 2006.

[8] CHESSEX 1951, S. 53–58.

[9] So wurde beispielsweise im Rahmen der Sondierungen 1999 (vgl. Anhang 1, TRA 1999.1, S 25) in der unmittelbar südöstlich an das Theater anschliessenden Parzelle eine neuzeitliche, wasserführende Drainage-Leitung aus Tonröhren gefasst.

[10] Chronique des fouilles archéologiques 2001, 1. Avenches/*A la Montagne*, BPA 43, 2001, S. 268. - Chronique des fouilles archéologiques 2002, 5. Avenches/*Coteaux de Donatyre, En Budeire, Sur Saint-Martin, En Perey Jaquemoux*, BPA 44, 2002, S. 159.

[11] Vgl. z.B. BLANC 1999.

[12] Archives cantonales Vaudoises, Archivalien der Stadt Avenches, folio i. - REYMOND 1905, S. 32. - MOREL 1988, S. 65, Anm. 26.

[13] Vgl. z.B. Katasterplan des Theaterbereichs, um 1830, Archiv MRA (Ausschnitt vgl. Abb. 9); Archäologischer Plan Avenches von A. Rosset aus dem Jahr 1888 (Plan AV1888/001, Archiv MRA); Archäologischer Plan Avenches von A. Rosset aus dem Jahr 1910 (Plan AV1910/003, Archiv MRA); Archäologischer Plan Avenches von L. Bosset aus dem Jahr 1945 (Plan AV1945/001, Archiv MRA).

[14] L. GAUCHAT, J. JEANJAQUET, E. TAPPOLET, Glossaire des patois de la Suisse Romande, Neuchâtel/Paris 1955–1960, Band III, S. 183. - DAUZAT/ROSTAING 1984, S. 159–160; 650. - Vgl. aber auch BOSSARD/CHAVAN 1990, S. 145, die Bezeichnung *Celeyre* (Patois/Mundart für franz. *seigle* = Roggen).

[15] Gesamtplan von Avenches in SCHMID DE ROSSENS 1749–1751, S. 1 (vgl. MEYLAN KRAUSE 2004, S. 73, Abb. 55).

[16] Gesamtplan von Avenches in RITTER 1788, Taf. 2 (vgl. MEYLAN KRAUSE 2004, S. 65, Abb. 42).

[17] Katasterplan des Theaterbereichs, um 1830, Archiv MRA (Ausschnitt vgl. Abb. 9).

[18] SECRETAN 1919, S. 72. - DAL BIANCO et al. 1998, S. 2–4. - Zu den Hinweisen auf Kalkbrennerei im Bereich des Theaters vgl. Kap. IV.5.

[19] DAUZAT/ROSTAING 1984, S. 675; 677; 688. - BOSSARD/CHAVAN 1990, S. 284. - Hingegen weist der Flurname *Rafour*, welcher in Avenches im Bereich des Amphitheaters belegt ist (vgl. z.B. Archäologischer Plan Avenches von A. Rosset aus dem Jahr 1910, Plan AV1910/003, Archiv MRA; Archäologischer Plan Avenches von L. Bosset aus dem Jahr 1945, Plan AV1945/001, Archiv MRA), eindeutig auf Kalkbrennerei hin, vgl. BOSSARD/CHAVAN 1990, S. 226. - Vgl. auch BOSSARD/CHAVAN 1990, S. 78, die Bezeichnung *touille* (Patois/Mundart für «schlammig-feuchter, dreckiger Ort»). - Interessant, jedoch andernorts nicht erwähnt, ist die Herleitung des Begriffs *tuilerie* aus dem Wort *Touillère* (Patois/Mundart für franz. *carrière de tuf* = Tuff-Steinbruch) bei L.-J. FLEURY (coordination), Patois jurassien. Internet-Projekt des Département de l'éducation du canton du Jura – EDUC 2006. Im Theater sind für die Konstruktion der Gewölbe, beispielsweise im Bereich der *vomitoria* und der Hallen, grosse Mengen Tuffstein verbaut worden (vgl. Kap. III.1.6), welche bei *Steinraubaktivitäten* nach der Zerstörung des Gebäudes zweifellos ein begehrtes Baumaterial darstellten (vgl. z.B. Kap.I.2.1.2; Kap. IV.5).

[20] Vgl. MOREL 1988, S. 19. - BOSSARD/CHAVAN 1990, S. 284.

[21] Gesamtplan von Avenches in SCHMID DE ROSSENS 1749–1751, S. 1 (vgl. MEYLAN KRAUSE 2004, S. 73, Abb. 55).

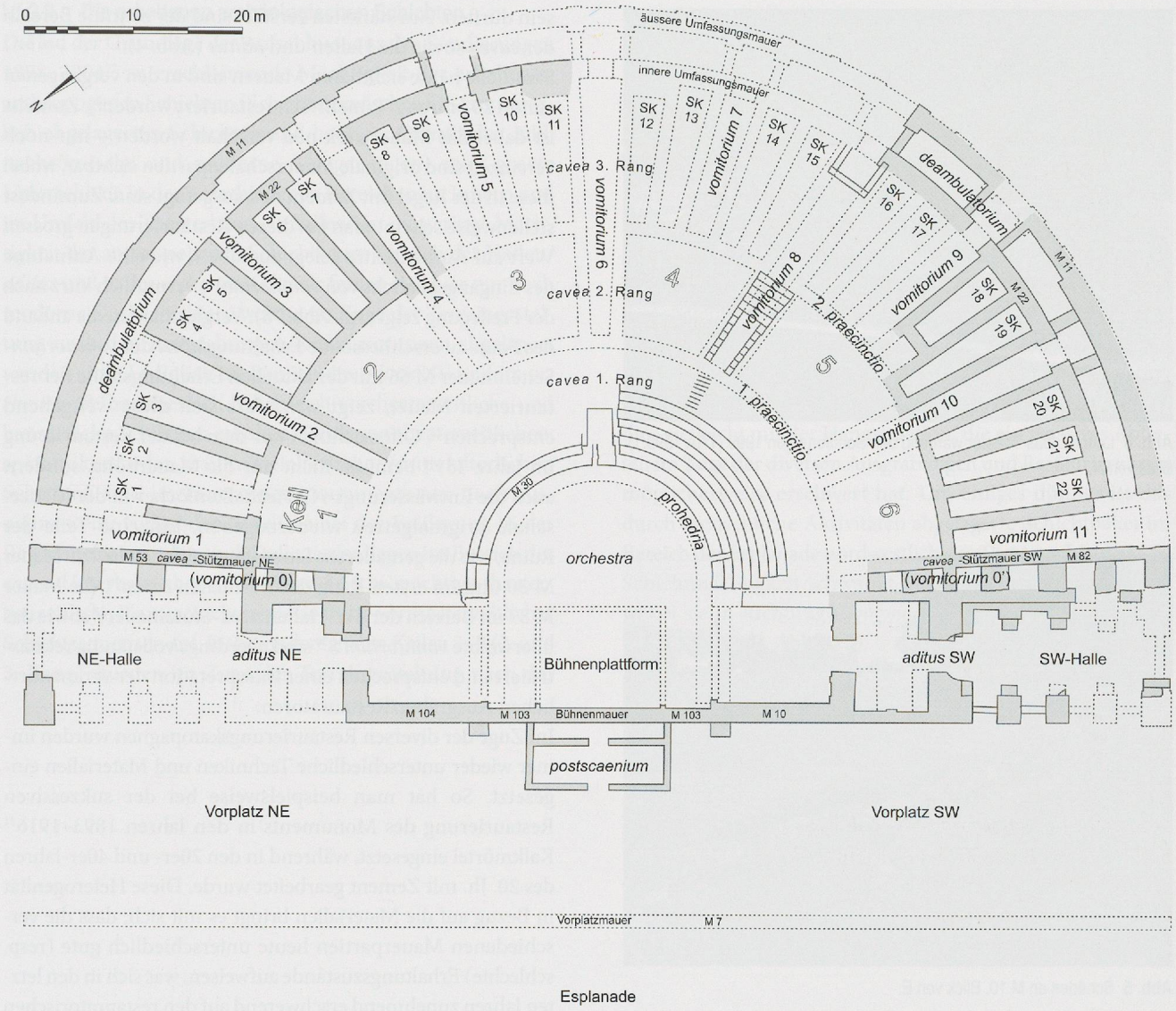


Abb. 3 Römisches Theater von Avenches/*Aventicum*. Schematischer Grundriss mit verwendeter Terminologie zur Bezeichnung der verschiedenen Gebäudeteile (SK= Substruktionskammer) und mit Angabe der wichtigsten Mauernummern.

tre («beim grossen Hügel»)[22]. Gemäss etlichen Plänen[23] bezeichnet dieser jedoch einen Bereich ca. 100 m südlich des Theaters, wo sich im Gelände eine markante Terrasse abzeichnet. Ein eindeutiger Zusammenhang mit dem Theater scheint aufgrund dieser Quellen nicht gegeben.

I.1.2 Terminologie

Die im Rahmen dieser Arbeit für die Beschreibung der verschiedenen Gebäudeteile des Theaters verwendeten Bezeichnungen sind in Abb. 3 wiedergegeben. Sie orientieren sich an der in der einschlägigen Literatur zu römischen/gallorömischen Theatern verwendeten Terminologie[24].

I.1.3 Erhaltungszustand

I.1.3.1 Die Bausubstanz

Vom ursprünglichen Mauergrundriss des Theaters ist heute nur gerade rund 30% im Gelände sichtbar, der Rest ist entweder vollständig zerstört oder aber liegt unter der heutigen Terrain-Oberfläche (vgl. Beilage 1). Der Grossteil der erhaltenen Mauern gehörte ursprünglich zum Fundamentbereich resp. zum Unterbau des Monuments, war also in römischer Zeit gar nicht sichtbar. Ursprünglich aufgehende Mauerpartien sind nur stellenweise erhalten, so z.B. die sichtbaren Reste der Umfassungsmauern M 11 und M 22 (zur Lokalisierung vgl. Abb. 3; Beilage 4) sowie ein Teil der Seitenmauern der *vomitoria*. Vergleicht man die erhaltene Ruine mit den Rekonstruktionsvorschlägen[25], lässt sich abschätzen, dass rund 75% des ursprünglichen Bauvolumens heute verschwunden

[22] SECRETAN 1888, S. 26. - TUOR-CLERC 1984, S. 13. - MATTER 1999, S. 149.

[23] Katasterplan des Theaterbereichs, um 1830, Archiv MRA (Ausschnitt vgl. Abb. 9); Archäologischer Plan Avenches von A. Rosset aus dem Jahr 1888, Plan AV1888/001, Archiv MRA; Archäologischer Plan Avenches von A. Rosset aus dem Jahr 1910, Plan AV1910/003, Archiv MRA; Archäologischer Plan Avenches von L. Bosset aus dem Jahr 1945, AV1945/001, Archiv MRA.

[24] BOULEY et al. 1989. - SEAR 1990, S. 378, Fig. 2. - GINOUVÈS 1985–1998, Band III, S. 130–144; Taf. 68–76. - SEAR 2006, S. 1–10.

[25] Vgl. Kap. III.6.2.

Abb. 4 Luftbild. Das Theater während den Sondierungen 1999 (TRA 1999.1). Blick von N.

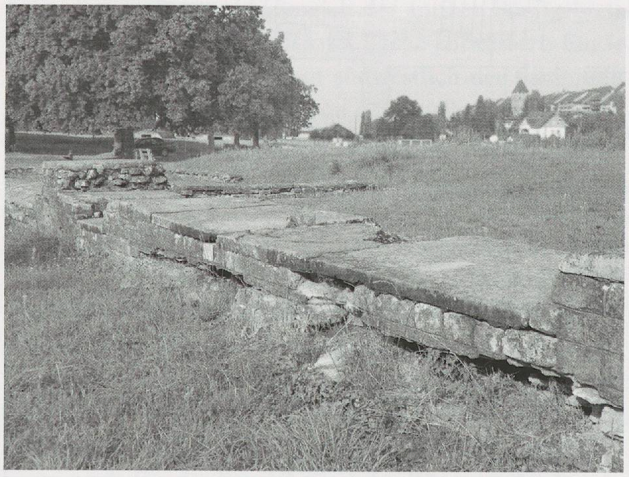


Abb. 5 Schäden an M 10. Blick von E.

Abb. 6 Schäden an M 93. Blick von W.

sein dürften. Am stärksten zerstört sind der zentrale Bereich der *cavea* sowie die Hallen und *aditus* (Abb. 4).

Sämtliche heute sichtbaren Mauern sind in den vergangenen rund 120 Jahren z.T. mehrfach restauriert worden[26]. Zumeist ist dabei das Mauerwerk neu verschalt worden – nur noch vereinzelt sind originale Mauerschalenpartien sichtbar, wobei diese in der Regel mit Zement neu ausgefugt sind. Zumindest stellenweise scheint man bei diesen Restaurierungen grossen Wert auf Authentizität gelegt zu haben, wie eine Aufnahme des Eingangsbereichs von *vomitorium* 4 vermutlich kurz nach der Freilegung zeigt (vgl. Abb. 78): Vergleicht man die anhand des Fotos zu erschliessende Erhaltungshöhe der *vomitorium*-Seitenmauer M 66 mit der aktuellen Erhaltungshöhe der restaurierten Mauer, zeigt sich, dass sich diese weitgehend entsprechen[27]. Offensichtlich war man bei der Restaurierung im Jahre 1894 bemüht, nicht nur die Mauerhöhe, sondern auch die Entwässerungs-/Gerüstbalkenlöcher in der Mauerschale originalgetreu wiederzugeben. Einzelne Teile der Ruine, wie die gemauerten Sitzstufen auf der *orchestra*-Mauer M 30 und im ersten Rang der westlichen *cavea*[28], die Mauer M 89 im Bereich der SW-Halle/*cavea*-Stützmauer[29] sowie das überwölbte *vomitorium* 8[30] sind allerdings vollständig rekonstruiert und entsprechen einer Interpretation der verantwortlichen Ausgräber/Restauratoren.

Im Zuge der diversen Restaurierungskampagnen wurden immer wieder unterschiedliche Techniken und Materialien eingesetzt. So hat man beispielsweise bei der sukzessiven Restaurierung des Monuments in den Jahren 1893–1916[31] Kalkmörtel eingesetzt, während in den 20er- und 40er-Jahren des 20. Jh. mit Zement gearbeitet wurde. Diese Heterogenität in Bezug auf die Materialien bringt es mit sich, dass die verschiedenen Mauerpartien heute unterschiedlich gute (resp. schlechte) Erhaltungszustände aufweisen, was sich in den letzten Jahren zunehmend erschwerend auf den restauratorischen Umgang mit dem Monument ausgewirkt hat. Ein Grossteil der sichtbaren Mauern ist daher zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Publikation in einem besorgniserregenden Zustand. Die modernen Zementabdeckungen und Übermauerungen, welche die antike Mauersubstanz vor einsickerndem Wasser schützen sollen, sind vielerorts nicht mehr intakt. Dadurch werden die Mauern in zunehmendem Masse durchfeuchtet, was vor allem in den Sockelzonen verbreitet zu Frostsprengungen (Abb. 5) und teilweise bereits zur Zerstörung ganzer Mauerpartien (Abb. 6) geführt hat. Derartige Zerfallsprozesse verlaufen nicht linear, sondern mit zunehmender Schadhaftigkeit der Mauern immer schneller. Wenn hier nicht in absehbarer Zeit Massnahmen im Sinne einer Gesamtsicherung ergriffen werden, steht zu befürchten, dass sich das fatal auf die mittel- und langfristige Erhaltung des Monuments auswirken wird, sprich, eine solche ernsthaft in Frage gestellt ist.

[26] Vgl. Anhang 1.

[27] Vgl. Kap. III.2.3.5.

[28] Vgl. Kap. III.2.3.3.

[29] Vgl. Kap. III.2.4.

[30] Vgl. Kap. III.2.3.5.

[31] Vgl. Anhang 1, TRA 1893.1–TRA 1916.1.

I.1.3.2 Die erhaltenen archäologischen Schichten

Die auf der Grundlage der Aufschlüsse aus den Sondierungen 1998–2004[32] zu erschliessende Mächtigkeit der erhaltenen anthropogenen Schichten (Schichten zwischen OK der natürlich abgelagerten Schichten und heutiger Oberfläche; inkl. nachrömische und moderne Ablagerungen) zeigt grosse Unterschiede in den verschiedenen Bereichen im Innern und im Umfeld des Theaterbaus. Auffallend ist die geringe Mächtigkeit der anthropogenen Schichten im Bereich der Hallen/*aditus* und in der *orchestra*. Oftmals finden sich hier nur noch moderne Deckschichten, welche im Zuge der Terraingestaltung nach den Ausgrabungen/Restaurierungen abgelagert worden sind. Lediglich im Bereich des *aditus* NE und im *orchestra*-/Bühnenbereich haben sich vortheaterzeitliche und bauzeitliche Schichten erhalten. Reste von theaterzeitlichen, spätantiken oder frühmittelalterlichen/mittelalterlichen Schichten sind im Innern des Monuments nur noch ausnahmsweise vorhanden, da diese bei der Freilegung in der Regel zerstört worden sind. Stellenweise liegen im Bereich des *cavea*-Unterbaus aber noch bis zu 3.50 m mächtige theaterbauzeitliche Planieschichten sowie Reste vortheaterzeitlicher Schichtsequenzen auf. Insbesondere in den Keilen 3–5 (2. und 3. Rang) wurden im Zuge der Terraingestaltung nach der Freilegung und Restaurierung massive modern umgelagerte Planien aufgebracht[33], so dass in diesen Bereichen mit einer Mächtigkeit des anthropogenen Schichtpakets von über 5 m zu rechnen ist.

Ausserhalb des Monuments haben sich in der Verfüllung des bis in die natürlich anstehenden Sedimente eingetieften, spätrömischen Befestigungsgrabens umfangreiche spätantike/nachrömische Schichtsequenzen erhalten[34]. Mit den darüber liegenden mittelalterlichen/neuzeitlichen und modernen Schuttschichten erreichen die anthropogenen Ablagerungen hier stellenweise eine Mächtigkeit von bis zu 4 m. Im direkten Umfeld südlich und südöstlich des Theaters ist ebenfalls eine mächtige Schichtauflage von bis zu 4 m auf der OK der natürlich abgelagerten Schichten zu konstatieren. Zu erklären ist dies vielleicht mit der Hangsituation, die ein massives Abtiefen im Zuge der diversen Ausgrabungen und Restaurierungen möglicherweise erschwert hat. Um einiges dünner ist das durch menschliche Aktivitäten abgelagerte Schichtpaket im Bereich der Esplanade nordwestlich des Theatergebäudes: Die Schichtmächtigkeit schwankt hier zwischen 0.50 und 2 m, wobei sie in Richtung *Cigognier*-Tempel kontinuierlich abnimmt (vgl. z.B. Abb. 115).

[32] Vgl. Anhang 1, TRA 1998.1; TRA 1999.1; TRA 2002.1; TRA 2003.1; TRA 2004.1.

[33] Vgl. Kap. I.2.4.

[34] Vgl. Kap. IV.1.

I.2 Forschungsgeschichte

I.2.1 Entdeckung und erste Grabungsaktivitäten

I.2.1.1 Frühe Belege und Identifizierung der Ruine

Auf dem ältesten, 1727 von J. C. Hagenbuch gefertigten Gesamtplan von Avenches[35] findet sich im Bereich der heutigen Flur *En Selley* der Vermerk «*Maçonneries anciennes encore visibles comme il en existe beaucoup*». Es ist dies der früheste Beleg für die Überreste des römischen Theaters von *Aventicum*, auch wenn diese offensichtlich noch nicht als solches identifiziert sind. Mehrere in den nachfolgenden Jahrzehnten entstandene Pläne verzeichnen an dieser Stelle entweder gar nichts, oder aber ebenfalls nicht näher bezeichnetes, «altes» Gemäuer[36]. Es ist der bernische Architekt und Ingenieur E. Ritter, der dieses 1786 als Reste eines römischen Theaters identifiziert. Gemäss seinen Angaben hat er das Bauwerk in jenem Jahr untersucht, wobei er an der Peripherie Reste von Gewölben («*voûtes*») beobachtet sowie mehrere konzentrische Mauern konstatiert, unter denen er eine als die Überreste einer *praecinctio* anspricht[37]. Auf seinem Gesamtplan von Avenches/*Aventicum*[38] taucht das Theater als hufeisenförmige Struktur auf (vgl. Abb. 7). An der Peripherie der Theaterruine und im Bereich der *cavea* sind aufgehende Mauern dargestellt, vermutlich wird damit in eher idealisierender Weise das Vorhandensein von einzelnen sichtbaren, aufragenden Mauerresten angegeben. Als interessantes Detail findet sich in der Mittelachse der hufeisenförmigen *cavea* eine Art Einschnitt, möglicherweise die Andeutung eines *vomitorium* oder aber ein Resultat zurückliegender Steinraubaktivitäten.

Aubert Parent, französischer Architekt, Bildhauer, Maler und Erforscher der schweizerischen Antiken in der Zeit der Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Jh., beschränkt sich in seinen Angaben zum Theater darauf, dessen Standort auf seiner Kopie von Ritters Plan (vgl. Abb. 7) anzugeben, und im Textteil auf die Lage an einem öffentlichen Platz, welcher auf seiner gegenüberliegenden Seite vom *Cigognier*-Tempel begrenzt wird, hinzuweisen[39].

[35] J. C. HAGENBUCH, Gesamtplan von Avenches (koloriert) von 1727, HAGENBUCH 1727, S. 155.

[36] S. und F. S. SCHMID DE ROSSENS, Gesamtplan von Avenches (Federzeichnung) von 1751, SCHMID DE ROSSENS 1749–1751, S. 1. - D. FORNEROD, *Plan de l'ancienne et nouvelle ville d'Avenches* (Federzeichnung, koloriert) von 1747, Plan AV1747/001, Archiv MRA. - D. FORNEROD, *Plan du territoire de la dépendance, soit de la Mésséllerie de la ville d'Avenches et de la commune Donnatire*, in: RITTER 1786–1790. - E. RITTER, *Plan de la ville d'Avenche en Suisse et de l'Enceinte d'Aventicum Helvetorum d'après le plan levé par David Fornerod Geom: et par Ordre en 1755* (Federzeichnung, koloriert) nach 1755, in: RITTER 1786–1790.

[37] RITTER 1788, S. 33.

[38] E. RITTER, *Plan de la ville d'Avenche en Suisse et de l'Enceinte d'Aventicum Helvetorum d'après le Plan levé en 1769 par Dav. Fornerod* (Federzeichnung, koloriert) von 1786, in: RITTER 1786–1790.

[39] PARENT 1810, S. 15; 36–37.

I.2.1.2 Das Theater als Steinbruch

Mit F.-R. de Dompierre, 1822 als *Conservateur des Antiquités* für den Nordteil des Kantons Waadt eingesetzt, wird erstmals offiziell eine verantwortliche Person für die römischen Ruinen in Avenches bestimmt. Er ist es, der 1823 den ersten skizzenhaften Plan des Theaters anfertigt (Abb. 8). Die vermasste Skizze zeigt eine hufeisenförmige, als *Décombres du Théatre*[40] bezeichnete Struktur, die eine Umfassung und – in deren Mittelteil – einzelne aufragende Mauerreste erkennen lässt. de Dompierre bemerkt 1824 zum Zustand des Monuments, dass unter dem Boden noch sehr viele und hoch aufragende Mauern vorhanden seien, wobei das solide Mauerwerk die Steinräuber bislang ferngehalten habe[41]. Der früheste konkrete Beleg für Grabarbeiten am Theater findet sich in einem Journaleintrag von de Dompierre aus dem Jahre 1828[42]. Aus der Formulierung geht hervor, dass es sich dabei um Steinraubaktivitäten handelte. In diesen Kontext gehören vermutlich auch die auf Augenzeugenberichte basierenden Hinweise auf einen Kalkofen, welcher bis 1830 im Theater betrieben worden sei[43]. Rund zehn Jahre später findet sich in einer Reisebeschreibung zu Avenches folgendes Zitat zum römischen Theater: «Da die noch stehenden Mauern sehr niedrig sind, verhältnismässig aber nur wenige Trümmer und Schutt herumliegen, so ist es sehr wahrscheinlich, dass auch von diesem Gebäude im Laufe der Zeiten eine Menge Steine weggebrochen und zum Behufe des Bauens verkauft worden sind»[44]. Bezüglich der nachfolgenden Ereignisse aufschlussreich ist ein um 1830 entstandener Katasterplan[45], der die Parzellierung der nach wie vor in Privatbesitz befindlichen Ruine wiedergibt und darüber hinaus die jeweiligen Grundbesitzer nennt (Abb. 9). Ab 1839 häufen sich nämlich die Meldungen hinsichtlich der Ausbeutung des Theaters als Steinbruch. Aus den Aufzeichnungen de Dompierres geht hervor, dass in den Jahren 1840–1843 insbesondere aus den Parzellen von A. Petit und D. Thomas im zentralen Bereich der cavea grosse Kubaturen an Steinmaterial und Schutt abgeführt werden[46]. Betroffen scheint dabei namentlich die *praecinctio*-Mauer M 44 gewesen zu sein. De Dompierre erwähnt, dass von dieser, im fraglichen Bereich heute nur noch in den untersten Fundamentlagen erhaltenen, «hufeisenförmigen» Mauer rund 4 m (12–15 Fuss) abgetragen und 1000 Wagen Steinmaterial abtransportiert worden seien[47]. Obwohl de Dompierre mehrmals schriftlich bei Gemeinde und Kanton interveniert, können die Zerstörungen nicht verhindert werden, da sich die fraglichen Parzellen in Privatbesitz befinden und ein Kauf

[40] «Trümmer/Bauschutt des Theaters».

[41] Brief von R. de Dompierre vom 24. Februar 1824, Archiv MRA.

[42] Vgl. Anhang 1, TRA 1828.1.

[43] Vgl. Kap. IV.5.

[44] K. HARDMEIER, Bericht zu einer Reise nach Avenches. Berichtbuch I, S. 215–229, Umschrift Manuskript, Archiv MRA.

[45] Katasterplan des Theaterbereichs mit Angabe der verschiedenen Grundbesitzer (um 1830), Archiv MRA.

[46] Vgl. Anhang 1, TRA 1840.1; TRA 1841.1; TRA 1842.1–2; TRA 1843.1.

[47] Vgl. Anhang 1, TRA 1842.2.

Abb. 7 Plan von Avenches/*Aventicum* von Erasmus Ritter (1786), nach einem Plan von D. Fornerod (1769). Schwarzer Pfeil: Lokalisierung der Theaterruine.

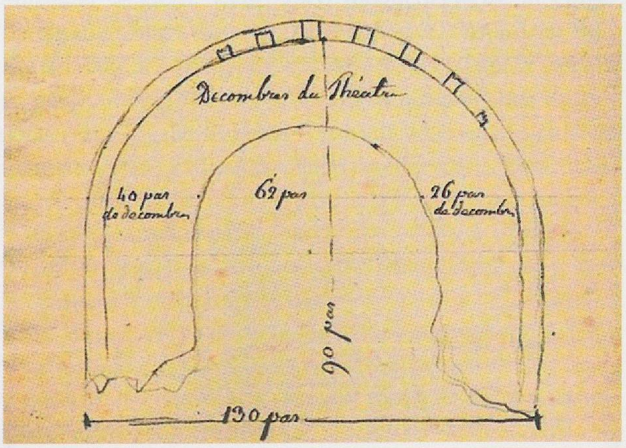


Abb. 8 Vermasste Planskizze des römischen Theaters von Avenches/*Aventicum* von F.-R. de Dompierre (1823).

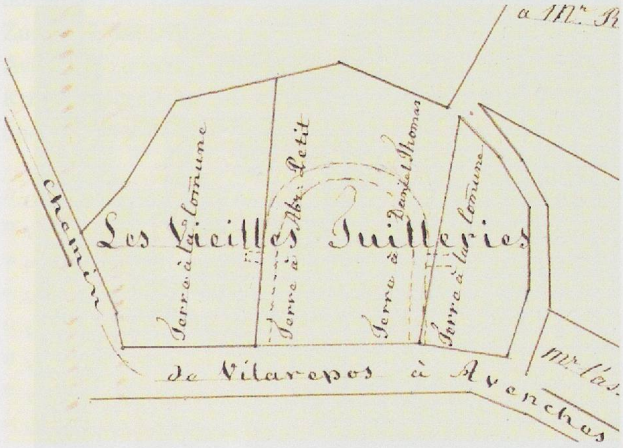


Abb. 9 Ausschnitt aus dem Katasterplan des Bereichs *En Selley* (um 1830).

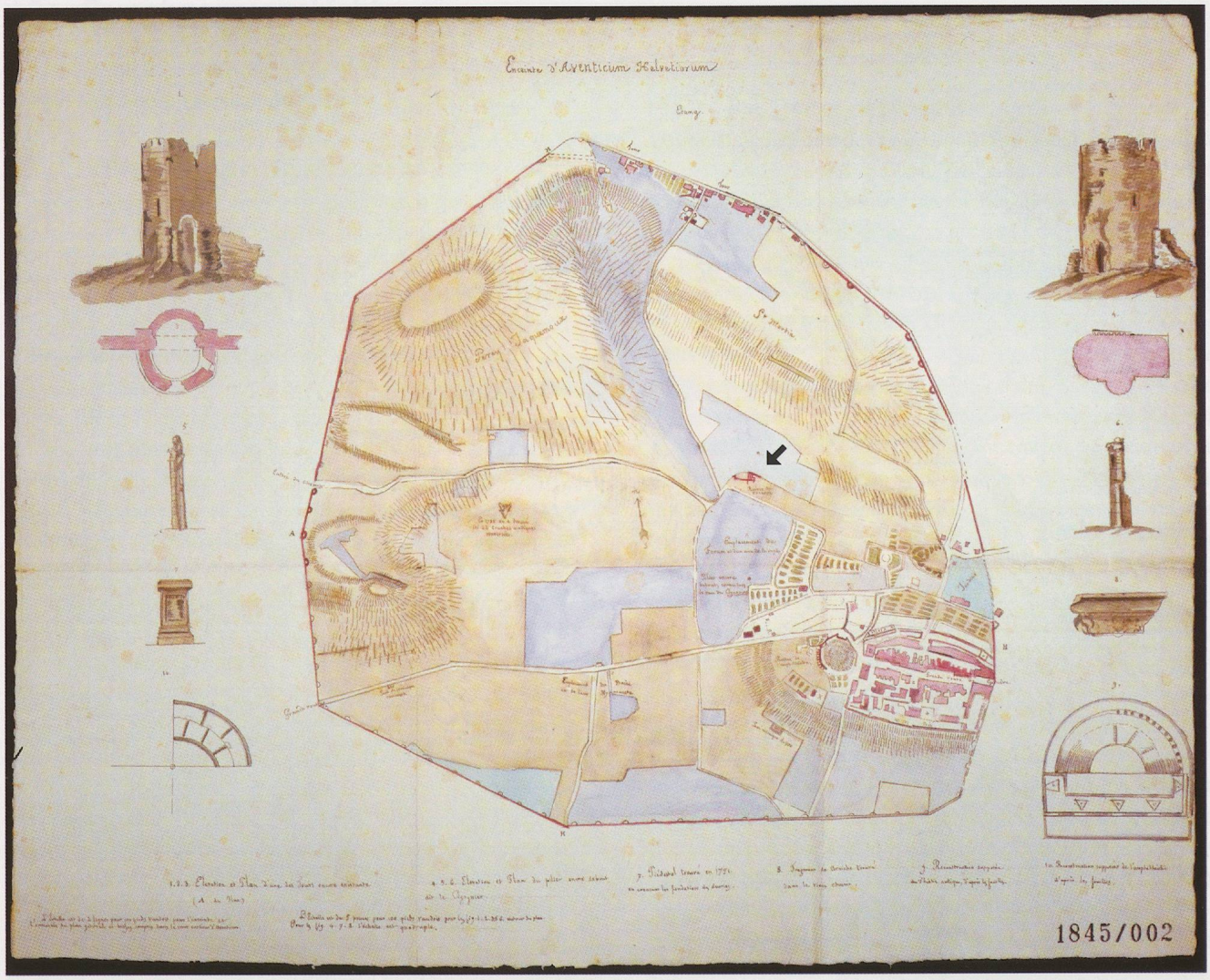


Abb. 10 Plan von Avenches/*Aventicum* von L. Duvoisin (1845).

Abb. 11 Marmorbüste einer jungen Frau, vermutlich gefunden im Theater (1847). Laténium (Parc et musée d´archéologie, Hautrive-Neuchâtel), Inv.-Nr. 489.

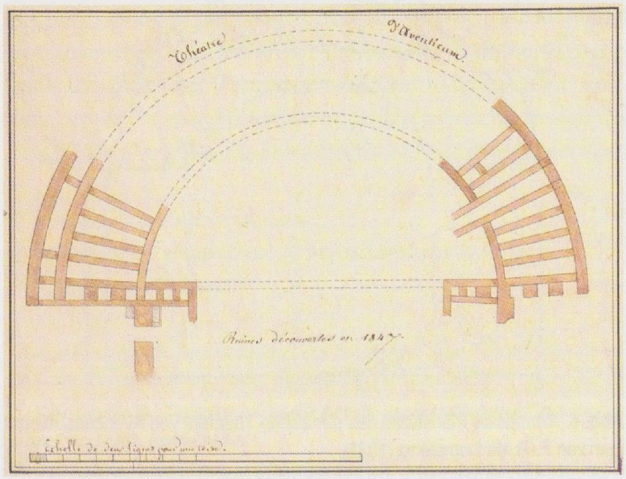


Abb. 12 Plan des römischen Theaters von Avenches/*Aventicum* (1847).

durch den Kanton finanziell nicht möglich ist. Die Auflage des Kantons, dass lediglich Schuttmaterial abgegraben, jedoch keine intakten Mauern zerstört werden dürfen, scheint nicht befolgt zu werden. Immerhin gelingt es de Dompierre, dem Museum mehrere Einzelfunde, die ihm von den Ausgräbern zum Kauf angeboten werden, einzugliedern[48]. Ein 1845 entstandener Gesamtplan von Avenches[49] (Abb. 10) belegt die Grabungsaktivitäten dieser Jahre: Im ansonsten schematisch dargestellten Theater sind im zentralen Bereich der cavea verschiedene freiliegende Mauerzüge eingezeichnet.

In den Wintern 1846/1847 und 1847/1848 ist es dann die Gemeinde selbst, die mit finanzieller Unterstützung des Kantons in ihrer Parzelle im Westteil der cavea (vgl. Abb. 9) Ausgrabungen und Baumaterial-Abbau betreibt, um Arbeitslose zu beschäftigen[50]. Dabei werden erneut diverse Mauern freigelegt und – entgegen der Absprache mit den kantonalen Behörden – teilweise zerstört. In diesem Zusammenhang gelangen diverse Funde, unter anderem erstmals auch mehrere Fragmente einer monumentalen Platteninschrift[51], ins Museum[52]. Im Zusammenhang mit diesen Grabungen wird vermutlich auch die Marmorbüste einer jungen Frau[53] (vgl. Abb. 11) gefunden. Ein Arbeiter verkauft das Stück ans *Musée cantonal d'Archéologie* in Neuchâtel, wo es sich noch heute befindet[54]. Dass zwischen 1845 und 1847 vermutlich auch im Ostteil der cavea gegraben worden ist, belegt der erste massstäbliche Plan des Theaters aus dem Jahre 1847[55] (vgl. Abb. 12). Er zeigt die nunmehr freigelegten halbkreisförmigen Umfassungsmauern M 11 und M 22, die zweite *praecinctio*-Mauer M 50 und die Substruktionskammern in den Keilen 1, 5 und 6 sowie die *cavea*-Abschlussmauern. Unter dem Eindruck der massiven Zerstörungen der Jahre 1845–1848 fordert E. d'Oleyres, der Nachfolger des 1844 verstorbenen F.-R. de Dompierre, einmal mehr den Kauf des Theaters durch den Kanton, was das zuständige Departement jedoch erneut ablehnt. Vergeblich insistiert er bei der Gemeinde Avenches, dass die Auflagen des Kantons hinsichtlich der Erhaltung der intakten Teile des Theaters respektiert werden[56].

Bezüglich der Geschehnisse in den 50er-Jahren des 19. Jh. schweigen sich die Quellen weitgehend aus. Es ist wohl davon auszugehen, dass sich der Materialabbau bzw. die Freilegung einzelner Mauern, wenn auch möglicherweise in eingeschränktem Mass, fortsetzt. 1863 richtet A. Caspari, ab 1862 Konservator des Musée d'Avenches, erneut dringliche Appelle an den Kanton, in denen er auf die fortschreitenden Zerstörungen am Theater hinweist. Vermutlich beziehen sich diese unter anderem auf die Aktivitäten eines gewissen Herrn Vurloz[57], Gendarm in Avenches, der in der Zeit zwischen 1859 und 1871 vor allem im Bereich der Ost-Ecke des Monuments immer wieder Grabungen durchführt[58].

Anhaltspunkte bezüglich der in den Jahren 1847–1867 ausgegrabenen Bereiche liefert wiederum ein Plan aus dem Jahre 1867[59] (Abb. 13). Der von A. Rosset, seines Zeichens *Commissaire Draineur* in Avenches, angefertigte, ausgezeichnete Plan zeigt nicht nur, dass die Fundamente der NE-Halle, weitere Substruktionskammern in Keil 2, 4 und 5, Teile der 1. *praecinctio* M 44 sowie die *vomitoria* 2 und 8 neu freigelegt worden sind, sondern gibt mit zwei Schnitten auch erstmals Anhaltspunkte bezüglich des Terrainverlaufs in gewissen Bereichen des Monuments. Trotz dieses viel versprechenden Plandokuments scheint die Zeit für wissenschaftliche Untersuchungen im Theater noch nicht angebrochen. Bereits 1872 belegen die Quellen wieder Grabungen im Zusammenhang mit dem Abbau von Baumaterial im Vorplatz-/Bühnenbereich[60]. 1875 wird der Fund diverser Münzen gemeldet, ohne dass jedoch nähere Angaben zu den Fundumständen gemacht werden[61]. Auch der inzwischen ehemalige Gendarm Vurloz wird 1883–1885 erneut am Theater aktiv[62]. Weder die Gründung der *Association Pro Aventico* (APA) im Jahre 1885 noch die erste, durch die Gesellschaft durchgeführte wissenschaftliche Theater-Grabung im Jahre 1890[63] scheinen unmittelbare Auswirkungen auf seine Grabungsaktivitäten im Theater zu haben: Die Quellen belegen, dass Vurloz noch in den Jahren 1888–1890 im Bereich der SW-Halle bzw. des westlichen Vorplatzes gräbt[64]. Es sind dies jedoch die letzten Ausgrabungen, die auf privater Basis und ohne wissenschaftliche Begleitung im Theater durchgeführt werden.

Mit dem Auftreten der APA als federführende Institution hinter den Ausgrabungen am Theater geht im Winter 1889/1890 eine forschungsgeschichtliche Ära mit fatalen Auswirkungen für den Erhaltungszustand des Monuments zu Ende. Obschon das gesamte Ausmass des Substanzverlustes heute nicht mehr genau fassbar ist, kann wohl davon ausgegangen werden, dass dieser in den rund 60 Jahre zwischen 1828 und 1890 massiv gewesen sein muss. Der Vermerk de Dompierres, dass allein im Jahr 1842 rund 1000 Wagenladungen Steinmaterial aus der Theaterruine abtransportiert worden sind[65], spricht diesbezüglich Bände. Ein vergleichbar rapider Substanzverlust ist allenfalls noch im Zusammenhang mit Steinraubaktivitäten im Zuge des Baus/Ausbaus der (früh-)mittelalterlichen Stadt Avenches zu vermuten. Die politische und wirtschaftliche Krise der 40er-Jahre, die 1847 im Sonderbundskrieg gipfelte, und die damit einhergehende Not und Arbeitslosigkeit[66] macht

[48] Vgl. Anhang 1, TRA 1840.1; TRA 1843.1.

[49] L. DUVOISIN, Kolorierte Federzeichnung 1845, Plan AV1845/002, Archiv MRA.

[50] Vgl. Anhang 1, TRA 1847.1; TRA 1848.2.

[51] Vgl. Anhang 4.2, Nr. I.1 (Inv.Nr. [Epigrafik] 7089). - Vgl. auch Kap. III.2.7.7.

[52] Vgl. Anhang 1, TRA 1847.1.

[53] ESPÉRANDIEU 1918, Nr. 5428. - BOSSERT 1998b, S. 87–88; 103, Nr. 32. - D. WILLERS, Bleibt Julia wirklich Julia?, BPA 49, 2007, S. 207–226.

[54] Vgl. Anhang 2.1, TRA 1847.1, MRA Inv.Nr. MCAN489-FS, Laténium, Hauterive NE (Kopie).

[55] Plan AV1847/001; AV1848/001, Archiv MRA.

[56] Vgl. Anhang 1, TRA 1847.1.

[57] Oder Vurlod, je nach Schreibweise.

[58] Vgl. Anhang 1, TRA 1859–1871.1.

[59] Plan AV1867/001; AV1867/002, Archiv MRA.

[60] Vgl. Anhang 1, TRA 1872.1.

[61] Vgl. Anhang 1, TRA 1875.1.

[62] Vgl. Anhang 1, TRA 1883–1885.1.

[63] Vgl. Anhang 1, TRA 1890.1.

[64] Vgl. Anhang 1, TRA 1888.1; TRA 1889.1; TRA 1890.2.

[65] Vgl. Anhang 1, TRA 1842.2.

[66] Vgl. z.B. U. IM HOF, P. DUCREY et al., Geschichte der Schweiz und der Schweizer, 3., unveränderte Auflage der Studienausgabe 1986, Basel 2004, S. 532–534; 621–630; 998.

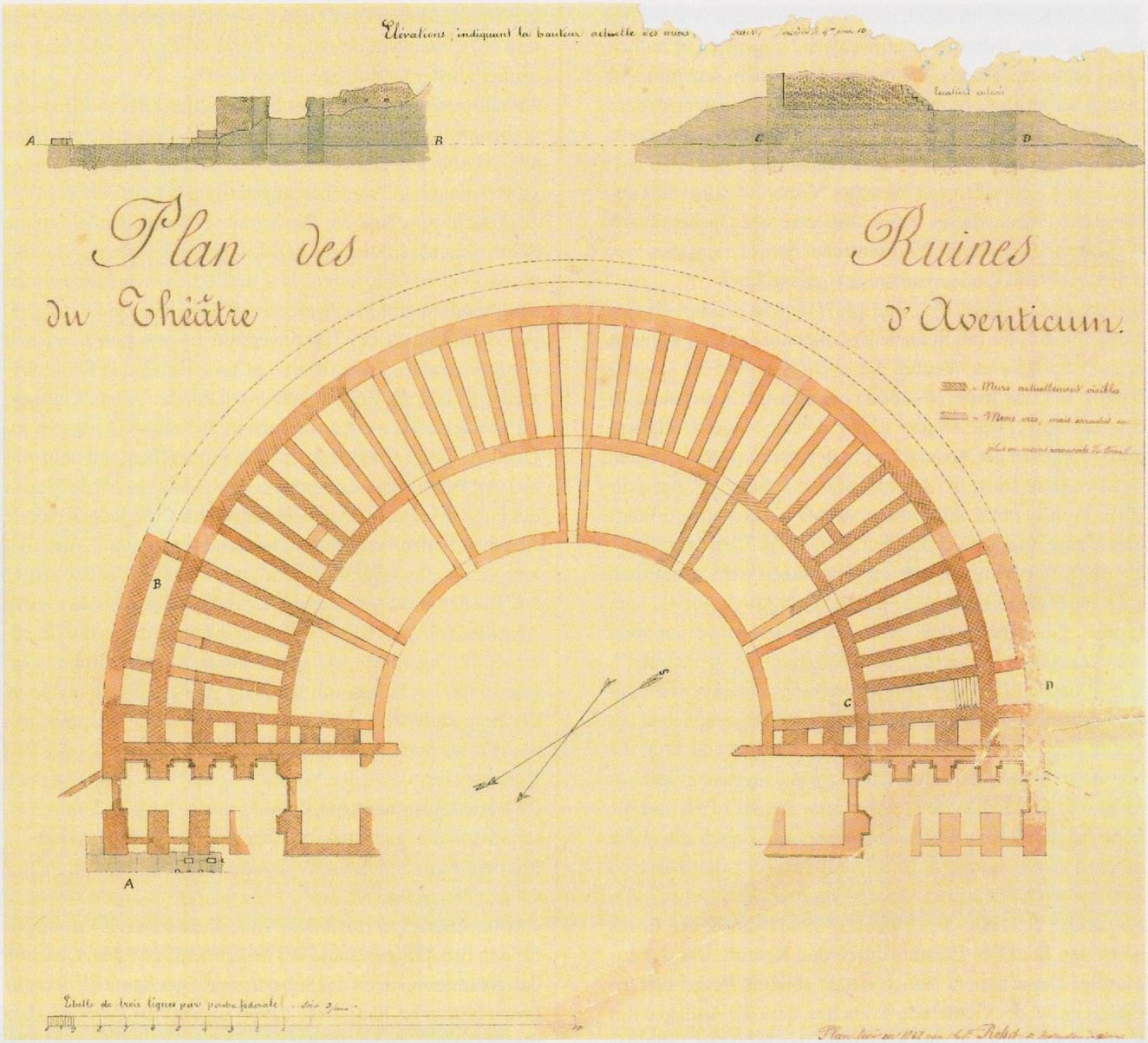


Abb. 13 Plan des römischen Theaters von Avenches/*Aventicum* (1867).

die Ausbeutung der Ruine als Steinbruch in jenen Jahren bis zu einem gewissen Grad nachvollziehbar. Als grundlegendes Problem der Fundstelle zeichnet sich die periphere Lage bezüglich der Kantonshauptstadt ab: In den vergeblichen Bemühungen der Verantwortlichen, den Kanton für die konservatorischen Probleme zu sensibilisieren, lässt sich ein gewisses Desinteresse der zuständigen Behörden in Lausanne an den Geschehnissen in der – für damalige Verhältnisse weit entfernten – Kleinstadt Avenches erkennen. Gleichzeitig ist bei den Gemeindebehörden in Avenches ein Unverständnis für die Ansprüche der verantwortlichen Konservatoren zu verspüren, welches möglicherweise auf eine gewisse ideologische Distanz zum städtischen Bildungsbürgertum zurückzuführen ist.

I.2.2 Ausgrabungen und Restaurierungen der *Association Pro Aventico* (APA) 1889–1916

I.2.2.1 Erste wissenschaftliche Annäherung an das Monument

Von November 1889 bis März 1890 führt die noch junge APA unter der örtlichen Leitung von A. Rosset die ersten wissenschaftlich begleiteten Ausgrabungen im römischen Theater durch. Ziel der Intervention ist es, die grossen Schuttmassen an der Ostseite der Ruine abzutragen und die Umfassungsmauer M 11 freizulegen. Die Untersuchungen an der östlichen Umfassung setzten sich in den darauf folgenden Wintern 1890/1891 und 1891/1892 fort[67]. Finanziert werden diese Ausgrabungen durch Eigenmittel der Gesellschaft sowie durch den Verkauf des abgetragenen Schuttmaterials. Erstmals werden im *Bulletin de l'Association Pro Aventico* (BPA) offizielle

[67] Vgl. Anhang 1, TRA 1890.1; TRA 1891.1; TRA 1892.1.

Grabungsberichte publiziert, in denen die Lage und Ausdehnung der untersuchten Bereiche, die erzielten Ergebnisse sowie einzelne Funde beschrieben werden. Auf der Grundlage dieser ersten Grabungserfahrungen und ermutigt von den Resultaten – insbesondere der Fund einer Apollostatuette aus Bronze (vgl. Abb. 14) erregt in Fachkreisen einige Aufmerksamkeit[68] – fasst man eine längerfristige Erforschung des Monuments ins Auge. Die Vorgehensweise, alljährlich in den Wintermonaten Ausgrabungskampagnen durchzuführen, im Rahmen derer nach und nach die verschiedenen Teile des Monuments freigelegt werden, hat sich als zweckmässig erwiesen. Dabei ist man sich bewusst, dass die Mauern nach der Freilegung schnell restauriert werden müssen, will man sie langfristig erhalten. Als Verantwortliche der APA ersuchen E. Secretan und W. Cart deshalb die Gemeinde Avenches, den Kanton Waadt und den Bund um finanzielle Beiträge an die Restaurierungsarbeiten, die ihnen in der Folge auch gewährt werden. Der Erforschung des römischen Theaters von *Aventicum* steht damit nichts mehr im Wege.

Abb. 14 Statuette (Apollo), gefunden im Theater (1890). Höhe 16.8 cm.

[68] Vgl. Anhang 2.1, MRA Inv. Troyon Nr. 2320; MRA Inv. actuel Nr. 1890/02320. - CART 1890. - LEIBUNDGUT 1976, Nr. 4. - BOSSERT 1998b, Tab. 2, Nr. 2.

I.2.2.2 Ausgrabungs-/Restaurierungskampagnen und erste Forschungsergebnisse 1893–1897

Im Winter 1892/1893 werden die Ausgrabungen im Bereich des Keils 2 resp. der *vomitoria* 3 und 4 fortgesetzt. Im Anschluss an die Freilegung wird mit Unterstützung der Gemeinde und des Kantons erstmals ein Teil der Mauern restauriert[69]. Verantwortlich für die Restaurierungen ist der Lausanner Architekt Th. van Muyden. Ab 1893 fliessen auch die im Jahr zuvor beantragten, jährlichen Subventionen des Bundes, welche von der Schweizerischen Gesellschaft für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler (SGEHK) verwaltet und ausgeschüttet werden. Dies ist aus heutiger Sicht insofern ein Glücksfall, als diese die APA als Beitragsempfängerin verpflichtet, in alljährlichen Berichten Rechenschaft über die Verwendung der Gelder abzulegen[70].

Die folgenden Ausgrabungs- und Restaurierungskampagnen konzentrieren sich weiterhin auf den östlichen Teil der *cavea*. Nachdem 1895 die *Société d'Histoire de la Suisse Romande* die letzte Privatparzelle im Mittelteil des Theaters aufgekauft hat[71], werden auch dort erste zaghafte Grabungsversuche unternommen. Allerdings scheint man sich mit den grossen Schuttmassen in diesem Bereich zunächst schwer zu tun. Deutlich wird dies u.a. anhand eines 1896 entstandenen neuen Gesamtplans von A. Rosset (Abb. 15), der im besagten Mittelteil beinahe alle Mauern nach wie vor als «*non visibles*», nicht sichtbar, wiedergibt[72].

Nach dem verheissungsvollen Beginn der Grabungs- und Restaurierungskampagnen in der ersten Hälfte der 1890er-Jahre, zu denen sich in den Archiven des MRA und des EAD sowie im BPA relativ viele Informationen finden lassen, ist insbesondere für die Jahre 1896–1897 eine gewisse Nachlässigkeit in der Berichterstattung zu konstatieren. Zwar wurde immer noch im gleichen Rahmen in jährlichen Kampagnen gegraben und restauriert – offenbar nach wie vor im Bereich der östlichen *cavea* resp. des *deambulatorium* – die Berichte dazu sind jedoch sehr summarisch gehalten[73]. Zumindest im Falle der Kampagne von Winter/Frühling/Sommer 1897 mag dies z.T. damit zu erklären sein, dass die APA bzw. der verantwortliche Architekt Th. van Muyden, 1897 wegen ihrer Restaurierungs- und Grabungsmethoden in die Kritik gerät. Diese wird von A. Naef, dem späteren Kantonsarchäologen des Kantons VD, sowie J. Mayor, dem späteren Vizepräsidenten der SGEHK vorgebracht und bezieht sich vor allem auf die in ihren Augen mangelhafte wissenschaftliche Überwachung und Betreuung der Aktivitäten am Theater[74]. Die Klärung dieser Differenzen im Rahmen eines regen Briefwechsels mit K. Stehlin, dem damaligen Präsidenten der SGEHK, scheint die Beteiligten rela-

[69] Vgl. Anhang 1, TRA 1893.1.

[70] Die handschriftlichen Berichte, die sich heute im Eidg. Archiv für Denkmalpflege (EAD) in Bern befinden, sind eine der wichtigsten Quellen zu den Ausgrabungs- und Restaurierungsaktivitäten jener Jahre, da sie oft detailgetreuer sind als die eher summarischen Rechenschaftsberichte im BPA.

[71] SECRETAN 1896, S. 64; 92–93. - BPA 7, 1897, S. 43–45.

[72] Vgl. Anhang 1, TRA 1894.1; TRA 1895.1; TRA 1896.1.

[73] Vgl. Anhang 1, TRA 1996.1; TRA 1897.2.

[74] Div. Briefe der Herren E. Secretan, Th. van Muyden, A. Naef, J. Mayor, K. Stehlin, August–September 1897, EAD Bern.

Abb. 15 Plan des römischen Theaters von Avenches/*Aventicum* (1896).

tiv stark zu absorbieren, so dass die Berichterstattung bezüglich der Ausgrabungen und Restaurierungen am Theater womöglich etwas in den Hintergrund rückt.

1896 legt E. Secretan die erste grössere, zusammenfassende Abhandlung zum römischen Theater vor[75]. Relativ viel Raum erhält dabei ein Abriss der Forschungsgeschichte und der Ausgrabungs- und Restaurierungsaktivitäten der Association Pro Aventico seit 1889. Ausserdem beschreibt und interpretiert Secretan die Architektur, soweit sie sich zu diesem Zeitpunkt zu erkennen gibt, und erwähnt die wichtigsten Funde, die im Laufe der Zeit aus den Grabungen am Theater ins Depot gelangt sind. Seine Angaben zu den Gesamtdimensionen des Monuments sowie die Überlegungen zu Anzahl und Funktion der *vomitoria* sind weitgehend richtig. Hingegen liegt er mit seinen Aussagen zum *orchestra*-Bereich zwangsläufig falsch: Da die eigentliche *orchestra*-Mauer M 30 zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht ausgegraben ist (vgl. Abb. 3;15), nimmt er an, dass die bereits freigelegte *praecinctio*-Mauer M 44 die *orchestra* begrenzt und erschliesst daraus einen *orchestra*-Durchmesser von rund 50 m. Auch in Bezug auf die Bühnengebäude muss sich Secretan vorerst auf Mutmassungen beschränken – erst die Ausgrabungen der folgenden Jahre werden diesbezüglich die nötigen Erkenntnisse liefern.

I.2.2.3 Ausgrabungs-/Restaurierungskampagnen 1898–1905

Im Winter 1897/1898 wagt man sich erstmals ernsthaft an den Bühnen- resp. *orchestra*-Bereich. Von Westen her werden die *cavea*-Abschlussmauern M 82/M 83, die vorgeblendeten Stützpfeiler M 84, M 85, M 86 und M 87 sowie die SE-Mauern M 90/M 91 des *aditus* SW freigelegt (Abb. 16) und anschliessend teilweise restauriert. Dabei entdeckt man das innerste Kompartiment des *aditus* sowie den Ansatz der *orchestra*-Mauer M 30. In den folgenden Kampagnen der Jahre 1899–1903 wird diese vollständig freigelegt, wobei man in der Mittelachse des Monuments auf die in die schräg ansteigende *cavea* hinein gebaute zentrale Nische stösst[76]. Bei der Restaurierung der Nische versucht man sich erstmals an einer Rekonstruktion: Aufgrund zahlreicher Tuffsteine, die bei der Ausgrabung im Innern der Nische beobachtet werden, erschliesst man eine Überwölbung, die in der Folge als Gewölbeansatz in der Rück-

[75] SECRETAN 1896, S. 58–64.

[76] Vgl. Anhang 1, TRA 1901.1. - Vgl. auch Kap. III.2.3.2.

Abb. 16 Freilegung der *cavea*-Abschlussmauer SW (1898), mittleres Kompartiment des *aditus* SW.

Abb. 17 Freilegung/Restaurierung des *aditus* NE (1904), inneres Kompartiment.

wand visualisiert wird[77]. Die *orchestra*-Mauer M 30 selbst wird im Zuge der Restaurierung um rund 70 cm aufgehöht[78].
Im Innern der *orchestra* werden der Kanal sowie die gemauerten Fundamente der Bühnenplattform konstatiert. Dabei entdeckt man – nach Aussage der Ausgräber ungefähr in der Mittelachse des Theaters, im Bereich der Bühne – ein figürliches Säulenkapitell[79], welches die Forschung in der Folge wiederholt beschäftigen wird[80]. Im ersten Rang der schräg ansteigenden *cavea* werden die letzten kümmerlichen Reste der Zuschauerränge in Form von sechs *in situ* liegenden Muschelkalksteinquadern freigelegt[81] (vgl. Abb. 29).

1903–1905 wird schliesslich auch die Bühnenmauer M 103 und das *postscaenium* gefasst[82]. Dabei stösst man auf die Fragmente einer Inschrift, die anhand der erhaltenen Buchstabenreste «FACIENDVM» als Bauinschrift des Theaters angesprochen wird[83]. Ausserdem arbeitet man sich weiter in Richtung Osten vor, legt das offene und das ursprünglich überdeckte Kompartiment des *aditus* NE frei und restauriert einen Teil der zum Vorschein kommenden Mauern (vgl. Abb. 17).
Die Resultate dieser Untersuchungen werden wiederum von E. Secretan einerseits im BPA und andererseits in der Neuauflage seines Führers zu *Aventicum* zusammengefasst[84]. Der Führer wird dabei mit einem aktuellen Plan des Theaters mit Angabe der Grabungssektoren seit 1846 ergänzt[85] (Abb. 18).

I.2.2.4 Konsolidierungsarbeiten 1906–1916

1906 verlagert die APA den Schwerpunkt ihrer Aktivitäten vom Theater ins Amphitheater[86]. Im Herbst jenes Jahres werden nur noch einige punktuelle Restaurierungen vorgenommen[87]. 1907 finden im Theater keine Ausgrabungs- oder Restaurierungsarbeiten statt. Gemäss einer theoretischen Sitzstufenrekonstruktion von Th. van Muyden wird in den Jahren 1908/1909 die *orchestra*-Mauer M 30 mit zwei gemauerten Sitzstufenreihen ergänzt und die darüber liegende Böschung durch drei Erdstufen abgetreppt, um den Besuchern den Ansatz der Zuschauerränge zu veranschaulichen (Abb. 19)[88].
Im Rahmen einer kurzen Grabungskampagne im Herbst 1910 legt man das bereits 1846/1847 ausgegrabene *vomitorium* 11 erneut frei. Ferner sind gewisse Reparaturen an der 1896 restaurierten, östlichen Umfassungsmauer M 11 nötig[89]. In den folgenden Jahren 1911–1914 werden sukzessive die 1846/1847 ausgegrabenen Mauern im Bereich der westlichen *cavea* erneut freigelegt und restauriert[90]. Weitere kleinere Reparaturen an bereits restaurierten Mauern sind für das Jahr 1916 belegt[91]. Eigentliche Ausgrabungen noch nicht bekannter Teile der Ruine finden nicht mehr statt.

I.2.2.5 Zusammenfassende Bemerkungen zu den Aktivitäten der *Association Pro Aventico* 1889–1916

Die rund 17 Jahre dauernden Grabungs- und Restaurierungsaktivitäten der *Association Pro Aventico* können zweifellos als die wichtigste Periode in der Forschungsgeschichte des römischen Theaters von *Aventicum* bezeichnet werden. Besonders bedeutend sind dabei die Jahre 1895–1905, in denen mit der *orchestra* und dem Bühnenbereich Teile des Monuments entdeckt werden, die bis dahin völlig unbekannt waren. Schön veranschaulicht dies ein Vergleich der Ge-

[77] Vgl. Anhang 1, TRA 1903.1. - Vgl. auch Kap. III.2.3.2.

[78] Vgl. Anhang 1, TRA 1900.1; TRA 1902.2; TRA 1906.1.

[79] Vgl. Anhang 4.1, Nr. A45. - Vgl. auch Anhang 1, TRA 1899.1. - SECRETAN 1903.

[80] Vgl. Anhang 2.1, MRA Inv. Troyon Nr. 3121; MRA Inv.Nr. 1899/03121. - DUNANT 1899. - DUNANT 1900, S. 82–84, Taf. 2, Nr. 7. - ESPÉRANDIEU 1918, Nr. 5437 (5435) - MERCKLIN 1962, Nr. 232. - BOSSERT 1977, Nr. Sc 8. - BOSSERT 1983, Nr. 23b. - BOSSERT 1998a, Nr. 30b. - BOSSERT 1998b, Tab. 2, Nr. 36.

[81] Vgl. Anhang 1, TRA 1901.1.

[82] Vgl. Anhang 1, TRA 1903.1; TRA 1904.1.

[83] Vgl. Anhang 4.2, Nr. I3 (Inv.Nr. [Epigrafik] 7081). - WAVRE 1907, S. 49.

[84] SECRETAN 1903. - SECRETAN 1905.

[85] SECRETAN 1905, S. 56–57. - Plan AV1906/010, Archiv MRA.

[86] BRIDEL 2004, S. 20–21.

[87] Vgl. Anhang 1, TRA 1906.1.

[88] Vgl. Anhang 1, TRA 1908.1; TRA 1909.1.

[89] Vgl. Anhang 1, TRA 1910.1.

[90] Vgl. Anhang 1, TRA 1911.1; TRA 1912.1; TRA 1913.1; TRA 1914.1.

[91] Vgl. Anhang 1, TRA 1916.1.

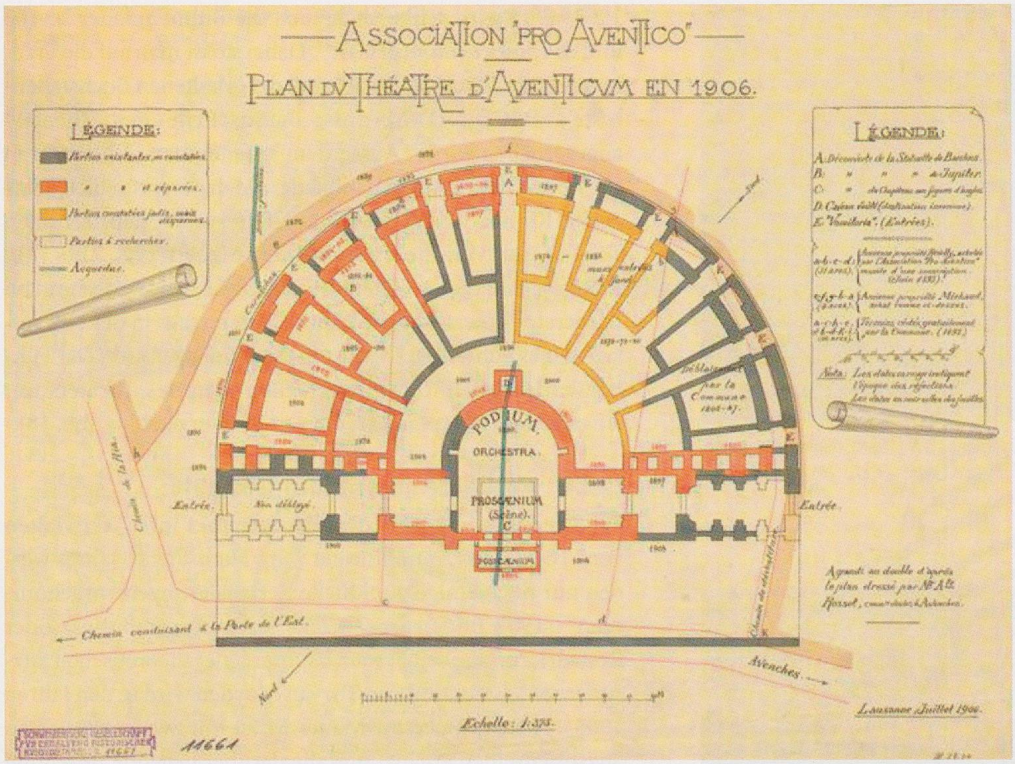


Abb. 18 Plan des römischen Theaters von Avenches/*Aventicum* (1906).

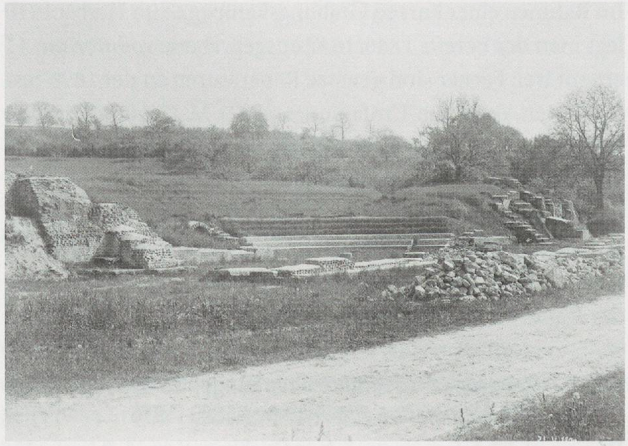


Abb. 19 Blick in die *orchestra*/südwestliche *cavea* mit rekonstruierten Sitzstufen im ersten Rang (1909).

samtpläne von 1867 und 1906 (vgl. Abb. 13; 18). Erstmals gelangt nun auch Fundmaterial in grösserem Umfang ins Depot des MRA[92]. Darüber hinaus wird mit den ergriffenen Restaurierungsmassnahmen erstmals der kontinuierlichen Zerstörung des Theaters entgegengewirkt – auch wenn die Restaurierungen, wie sich zeigen wird[93], technisch nicht halten, was man sich von ihnen verspricht.

In jährlichen, schriftlichen Berichten legen die Verantwortlichen, E. Secretan und Th. van Muyden, Rechenschaft über die Ausgrabungs- und Restaurierungsarbeiten ab. Darin finden sich zahlreiche Informationen zur Lage und Ausdehnung der Grabungssektoren und zu den restaurierten Mauerpartien. Einzelne Details der zu Tage geförderten Befunde sind, obschon nicht grafisch wiedergegeben, so doch wenigstens in Worten beschrieben. Auch die Fundorte der Fundobjekte lassen sich anhand der Grabungsberichte zumindest horizontalstratigrafisch einigermassen erschliessen. Trotzdem kann die heute greifbare Dokumentation der Grabungs- und Restaurierungsaktivitäten dieser Jahre keineswegs als ideal bezeichnet werden. Insbesondere was Detailpläne und -skizzen betrifft, ist sie ungenügend, auch Fotos sind Mangelware. Viele der Informationen finden sich verstreut in verschiedenen handschriftlichen Unterlagen und Briefen. Besonders unerfreulich ist, dass ein in den zur Verfügung stehenden Unterlagen mehrfach erwähntes Notiz- oder Grabungstagebuch des örtlichen Grabungsleiters A. Rosset offenbar verloren ist[94]. Da die wenigen erhaltenen Aufzeichnungen Rossets im Archiv des MRA sich meist durch genaue Beschreibungen auszeichnen und oft mit erklärenden Skizzen ergänzt sind, ist davon auszugehen, dass dieses zahlreiche zusätzliche Informationen zu den Grabungen und Restaurierungen enthalten hätte. Eine der wichtigsten Informationsquellen zu den Aktivitäten dieser Jahre ist damit nicht greifbar.

[92] Vgl. Anhang 2.

[93] Vgl. Kap. I.2.3.

[94] Trotz intensiver Recherchen konnte das erwähnte Notiz- oder Grabungstagebuch im Archiv des MRA nicht ausfindig gemacht werden. Gemäss unbestätigter Angaben hat Rossets Familie nach dessen Tod einen Grossteil seiner Unterlagen verbrannt (vgl. FUCHS/BOSSERT 1989, S. 12, Anm. 1). Es ist nicht auszuschliessen, dass in diesem Zusammenhang auch das besagte Dokument zerstört wurde.

I.2.3 Ausgrabungen und Restaurierungen durch L. Bosset 1926–1930

I.2.3.1 Die Wiederaufnahme des Theater-Dossiers 1925/1926

Auf einem Rundgang durch das Theater im Jahre 1925, also nur zehn Jahre nach den letzten Konsolidierungsarbeiten durch die APA, konstatieren A. Naef, mittlerweile Präsident der SGEHK, und L. Bosset, Architekt in Payerne und späterer Kantonsarchäologe des Kantons VD, den beklagenswerten Zustand des Monuments. Gemeinsam mit der APA sucht man Lösungen für das Problem, wobei man auch in Erwägung zieht, Teile des Monuments wieder mit Erde einzudecken, um sie vor dem Zerfall zu schützen[95]. Im Jahre 1926 findet in Avenches die Jahresversammlung der *Société Romande d'Histoire* statt. Im Hinblick auf die Versammlung unterzieht man die Theaterruine, die mittlerweile von der Vegetation wieder völlig überwuchert ist, einer gründlichen Reinigung[96]. Im Dezember desselben Jahres restauriert man unter der Leitung von L. Bosset zum wiederholten Mal die östliche Umfassungsmauer M 11. Dabei werden die in den Grabungen 1889–1896 in diesem Bereich gefundenen Gesimsquader, die bis anhin ausserhalb der Umfassungsmauer herumlagen, als Abdeckung für die Mauerkrone der Mauer 11 verbaut (vgl. Abb. 20)[97]. Naef erwirkt eine finanzielle Unterstützung der Restaurierungsmassnahmen durch den Bund. Er bestärkt L. Bosset in seiner Absicht, das Theater genauer zu untersuchen und auf dieser Grundlage den letzten Gesamtplan von A. Rosset aus dem Jahr 1918[98] zu überarbeiten und zu ergänzen[99].

Abb. 20 Konservierte Peripheriemauer NE mit aufgesetzten Gesimsquadern (1927).

[95] BOSSET 1926/1927, S. 1. - BOSSET 1926–1948, S. 3.

[96] BOSSET 1926–1948, S. 3.

[97] Vgl. Anhang 1, TRA 1926.2. - So präsentiert sich der Ostteil der Mauer M 11 dem Besucher der Theaterruine noch heute.

[98] SECRETAN 1919, S. 72–73.

[99] BOSSET 1926/1927, S. 2.

I.2.3.2 Ausgrabungen und Restaurierungen 1927–1930

Hat man sich 1926 noch auf die Restaurierung der Umfassungsmauer beschränkt, werden 1927 – erneut mit Unterstützung des Bundes – auch wieder Ausgrabungen am römischen Theater durchgeführt. Im Herbst beginnt L. Bosset mit der Freilegung der Fundamente der NE-Halle. Aus seinem Tagebuch geht nicht hervor, ob er sich bewusst ist, dass diese, zumindest in Teilen, schon früher ausgegraben worden sind[100]. Bossets Untersuchung zeichnet sich insbesondere durch eine genaue Beschreibung des unterschiedlichen Mauerwerks und der relativchronologischen Bauabfolge der freigelegten Fundamente aus. Er erschliesst daraus für diesen Gebäudeteil mindestens 3 Bauphasen. Seinen Grabungsbericht vervollständigen diverse Fotos sowie mehrere vermasste Aufnahmen der Mauergrundrisse[101] (vgl. Abb. 21). Auf der Grundlage dieser Untersuchungen entsteht 1928 ein massstäblicher, leicht schematisierter Plan des *aditus* NE[102] (vgl. Abb. 22). Gemäss einem Vorschlag von Naef und Bosset wird das Fundament der NE-Ecke der Halle aufgemauert, «um die Ausdehnung des Gebäudes besser fassbar zu machen und einen Eindruck von der Monumentalität zu vermitteln»[103], wobei man die Aufmauerung so konzipiert, dass sie als Geräteschuppen genutzt werden kann[104].

Im Herbst/Winter 1929/1930 demontiert man in der NE-Halle ein grosses, in Versturzlage auf den Hallenfundamenten liegendes Mauerstück mit Bogenansatz (vgl. Abb. 23), um die Steine für kleinere Konsolidierungsarbeiten im Bereich von *vomitorium* 1 zu verwenden. Ansonsten konzentrieren sich

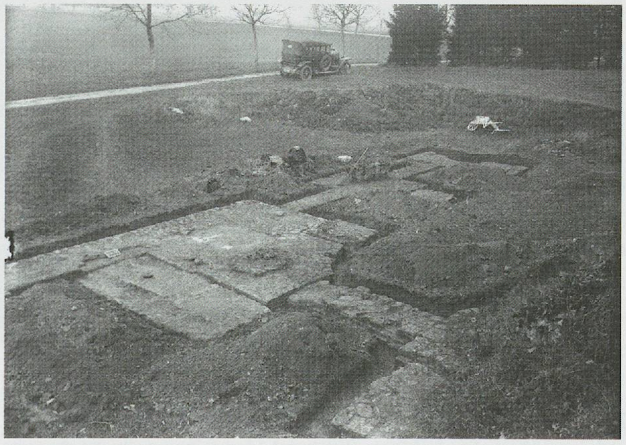


Abb. 21 Freilegung der Fundamente der NE-Halle (1927).

[100] Vgl. Anhang 1, TRA 1859–1871.1. - Vgl. auch Kap. I.2.1.2.

[101] Vgl. Anhang 1, TRA 1927.1.

[102] Vgl. Anhang 1, TRA 1928.1. - Dieser Plan ist von ausreichender Genauigkeit, dass er für die Ergänzung des aktuellen Gesamtplans des Theaters (vgl. Beilage 4) herangezogen werden konnte.

[103] Vgl. Anhang 1, TRA 1928.1.

[104] Vgl. Kap. III.2.5.

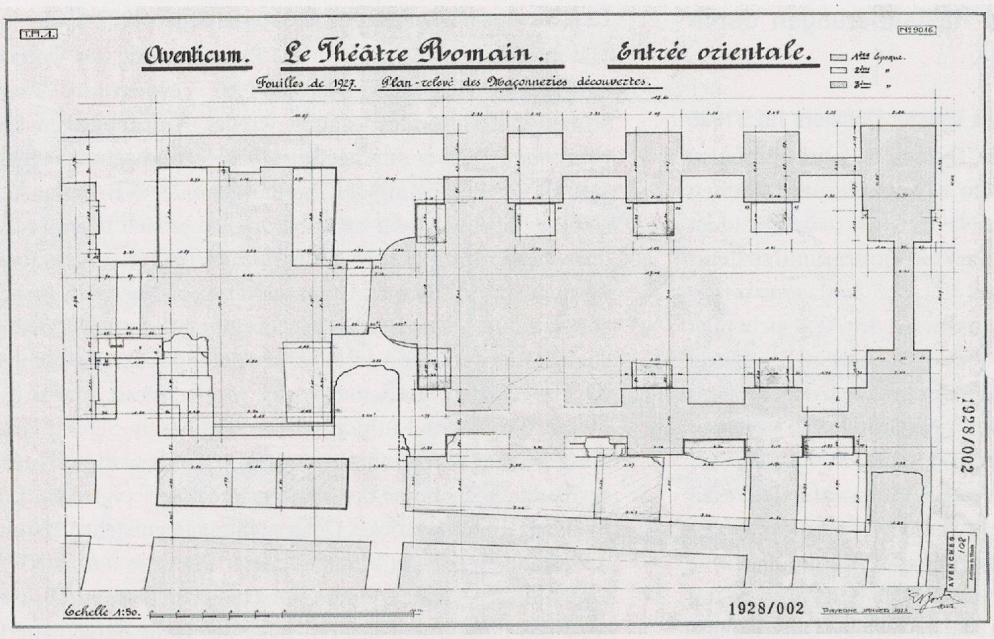


Abb. 22 Plan der Fundamente der NE-Halle von L. Bosset (1928).

Abb. 23 Blick in die NE-Halle/den *aditus* NE (vermutlich 1929).

die Untersuchungen aber auf den Bereich des Theatervorplatzes zwischen Fassadenmauer und Vorplatzmauer M 7 resp. auf die Bühnenmauer M 103 und das *postscaenium*. Bosset konstatiert dort nicht nur die Zugehörigkeit der Bühnenmauer M 103 zu einer späteren Bauphase[105] (vgl. Abb. 52), sondern auch einen nachträglichen Anbau des *postscaenium* an die besagte Bühnenmauer. Mit einem langen Sondierschnitt ausgehend von der Fassade der SW-Halle in Richtung NW werden ausserdem zwei weitere, bislang unbekannte Mauerzüge gefasst. Offensichtlich entspricht der eine der 1998 in Sondage S 8 freigelegten, vortheaterzeitlichen Mauer M 6[106]. Zwei von L. Bosset verfasste und mit diversen Fotos ergänzte Tagebücher zu den Grabungen der Jahre 1926–1927 resp. 1926–1948 im Archiv des MRA repräsentieren die erste umfassendere Grabungsdokumentation zu archäologischen Interventionen am römischen Theater von Avenches[107]. Darüber hinaus finden sich im Archiv des MRA diverse vermasste Originalskizzen von Bosset aus den Jahren 1927–1930, welche die in den Tagebüchern beschriebenen Befunde nachvollziehbar machen (vgl. Abb. 24). Erstmals beschränken sich die Angaben zu den freigelegten Mauern und Strukturen nicht nur auf den simplen Nachweis derselben, sondern enthalten darüber hinaus detaillierte Informationen zum Baubefund, zur Chronologie und – wenn auch nur in eingeschränktem Mass – zu stratigrafischen Beobachtungen.

[105] Vgl. Kap. III.2.5.

[106] Anhang 1, TRA 1929.1; TRA 1930.1. - Vgl. Kap. II.1.4.1.

[107] BOSSET 1926/1927. - BOSSET 1926–1948.

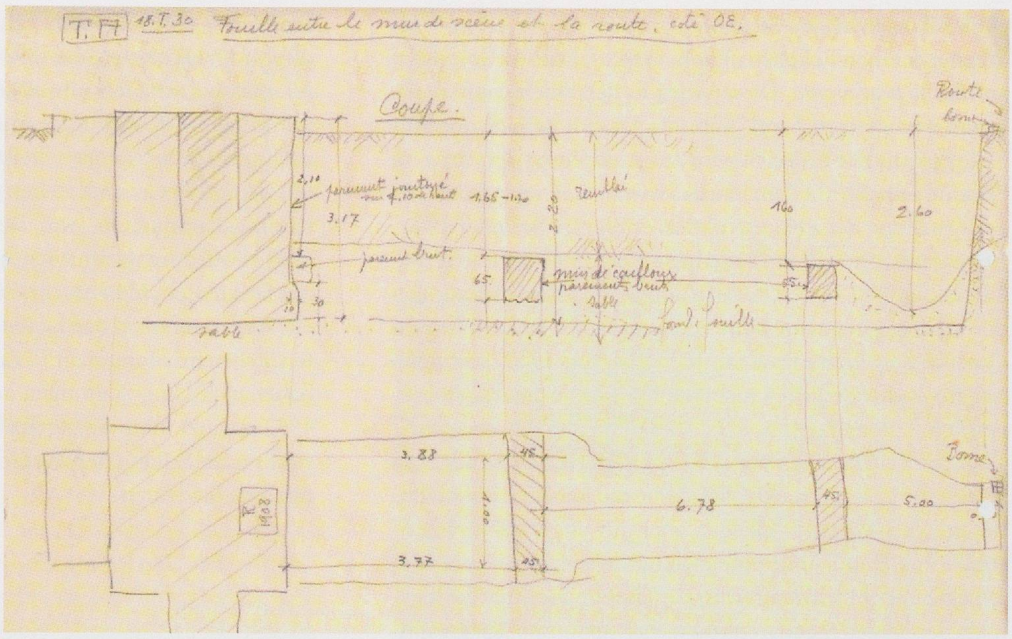


Abb. 24 TRA 1929.1/TRA 1930.1. Skizze (L. Bosset). Sondierschnitt im westlichen Vorplatzbereich.

Allerdings finden die Erkenntnisse Bossets nur begrenzt Niederschlag in publizierter Form. Seit 1917 ist keine Ausgabe des BPA mehr erschienen. Lediglich ein kleinerer Rechenschaftsbericht zu den laufenden Aktivitäten in Avenches wird 1927 in Form eines Kurzberichts im JbSGU[108] veröffentlicht. Erst 1943 erscheint eine Zusammenfassung zu den Ergebnissen der Grabungs- und Restaurierungsmassnahmen seit 1917[109]. Was das Fundmaterial betrifft, finden sich die einzigen konkreten Angaben in Form einiger Skizzen und Beschreibungen ausgewählter Fundstücke in Bossets Grabungstagebuch[110]. In den Inventarlisten des MRA lässt sich hingegen kein einziger Eintrag mit den Grabungen dieser Jahre in Verbindung bringen. Trotz dieser offensichtlichen Mängel in Bezug auf den Umgang mit dem Fundmaterial markieren die Grabungen Bossets der Jahre 1927–1930 aufgrund der spezifischen Forschungsansätze und der gesteigerten Dokumentationsqualität den Beginn einer neuen Ära der archäologischen Erforschung des Monuments.

I.2.4 Ausgrabungen und Restaurierungen durch L. Bosset 1938–1941

I.2.4.1 Die Restaurierungsarbeiten 1938/1939

Im Laufe der 1930er-Jahre treten offenbar an verschiedenen, zwischen 1893 und 1916 instand gesetzten Mauerpartien der östlichen *cavea* erneut Schäden auf. Unter der Leitung von L. Bosset, mittlerweile Präsident der APA, werden diese im Rahmen von zwei Restaurierungskampagnen in den Wintern 1937/1938 und 1938/1939 behoben[111]. Die rund 50 punktuellen restauratorischen Interventionen werden dabei erstmals präzise kartiert[112]. Im Bereich östlich der NE-Ecke der Ruine lässt Bosset das Terrain um rund 2.50 m abtiefen. Dabei wird – ein Novum in der Ausgrabungsgeschichte des römischen Theaters – ein massstäbliches Schichtprofil aufgenommen[113]. Mit dem gewonnenen Erdreich wird der Mittelteil der *cavea* (Keil 3 und 4) aufgehöht. Zwei Fotos, die im Zusammenhang mit den in denselben Jahren durchgeführten Ausgrabungen am *Cigognier*-Tempel entstanden, illustrieren diese Änderung der Topografie des Monuments (vgl. Abb. 25–26).

I.2.4.2 Die Kriegsjahre 1940/1941

Unter der Leitung von L. Bosset und A. Rais werden im Herbst/Winter 1940 mit Hilfe von 20 französischen Kriegsinternierten[114] erneut umfangreiche Ausgrabungen im römischen Theater durchgeführt[115]. Massive Erdbewegungen finden dabei im Bereich der SW-Ecke statt: Teile der SW-Halle sowie das südwestliche *deambulatorium*, welche bis anhin unter einem südlich um die Ruine herum führenden Feldweg lagen, werden freigelegt, wobei die Wegtrasse nach Westen versetzt wird (vgl. Abb. 27). In der westlichen *cavea* wird ein Sondierschnitt ausgehend von der *orchestra* bis an die (ausgeraubte) 1. *praecinctio* gelegt und das dabei entstandene Schichtprofil zeichnerisch dokumentiert. Im Mündungsbereich von *vomitorium* 2 veranlasst Bosset die Untersuchung der dort seit den Grabungen 1890–1892[116] oberflächig sichtbaren Sandsteinschwelle. Ausgehend von den im Rahmen der Untersuchungen gewonnenen Informationen zu den Gehniveaus und unter Einbezug der von Th. van Muyden im Jahre

[108] JbSGU 19, 1927, S. 82–84.

[109] BPA 9, S. 7–9.

[110] Vgl. Anhang 1, TRA 1927.1.

[111] Vgl. Anhang 1, TRA 1938.2; TRA 1939.1.

[112] Plan AV1938/004; AV1939/003, Archiv MRA.

[113] Plan AV1939/004; AV 1939/005, Archiv MRA (Schichtprofil von aussen an die Umfassungsmauer M 11).

[114] Insgesamt kamen im Rahmen eines Arbeitslagers in Avenches vom 19. August 1940 bis 20. Januar 1941 rund 50 französische Kriegsinternierte auf Ausgrabungen beim Amphitheater, am *Cigognier*-Tempel und im Theater zum Einsatz (US 4.2/3, 1940, S. 33. - Rapport von L. Bosset an das Comité de l´Association Pro Aventico an der ordentlichen Generalversammlung vom 2. 11. 1940, Archiv MRA).

[115] Vgl. Anhang 1, TRA 1940.1.

[116] Vgl. Anhang 1, TRA 1891.1; TRA 1892.1.

1908 rekonstruierten Sitzstufen am Ansatz der *cavea*[117] erarbeitet er einen Rekonstruktionsvorschlag für die *vomitoria* auf die 1. *praecinctio*. Dieser wird in der Flucht von *vomitorium* 8 umgesetzt[118] (vgl. Abb. 28). Das im Bereich der SW-Ecke gewonnene Erdreich wird zur Aufhöhung der *cavea* im Zusammenhang mit dem Bau des *vomitorium* verwendet. Die Fertigstellung der Rekonstruktion erfolgt im Sommer 1941. Insbesondere vor dem Hintergrund der eher dürftigen Dokumentationen zu den Ausgrabungen und Restaurierungen der vorangegangenen Jahre überrascht die Quantität und Qualität der Grabungsdokumentation von 1940. So finden sich im Archiv des MRA nicht nur die Tagebuchaufzeichnungen von L. Bosset und A. Rais[119], sondern auch diverse massstäbliche Zeichnungen von Schichtprofilen und Grundrissen sowie eine ganze Serie SW-Fotos, die die Arbeiten dokumentieren. Nach wie vor gelangen aber nur ausgewählte Fundstücke ins Depot und eine stratigrafische Zuweisung der Objekte findet nicht statt. Dass die Grabungsleitung auch gemäss damaligen Standards einen eher unkomplizierten Umgang mit Fundmaterial pflegt, belegt ein Brief von F. Keller, dem damaligen Sekretär der SGU, an A. Rais[120]. Darin bemängelt Keller nicht nur die fehlenden Schichtzuweisungen und eine «unwissenschaftliche» Selektion des Fundmaterials, sondern beschwert sich zudem darüber, dass im Rahmen der Grabungen am Theater offenbar durchaus repräsentative Keramikfragmente einfach an Passanten verschenkt würden. Ein anderer Sachverhalt passt in dieses Bild: Gemäss Grabungsjournal werden am 25. Oktober 1940 beim wieder einfüllen der Sondage im Mündungsbereich von *vomitorium* 2 rund 15 Kisten Keramik aus den Ausgrabungen vergraben[121] – die Nachgrabung an der entsprechenden Stelle im Rahmen der Sondierungen 2003 ergibt, dass dabei beileibe nicht nur Keramik, sondern auch Bronzeobjekte, Eisen, Glas, Wandverkleidungsplatten und anderes mehr «entsorgt» worden sind[122] (vgl. Abb. 29).

I.2.5 Ausgrabungen und Restaurierungen 1942–1997

In den letzten Kriegsjahren und den Nachkriegsjahren bis 1947 ist es der APA nicht möglich, dringend nötige Unterhalts- und Restaurierungsarbeiten in der Ruine durchzuführen. Dies, obschon man erneut konstatieren muss, dass diverse Mauerpartien, die 1893–1916 restauriert worden sind, z.T. massive Schäden aufweisen. Erst 1948 kann mit diversen punktuellen Konsolidierungsmassnahmen an den am schlimmsten betroffenen Stellen restauratorisch eingeschritten werden[123]. Generell stehen ab 1942 systematische Restaurierungskampagnen, wie sie die APA 1893–1916 oder 1938–1940 durchgeführt hat, aus Kostengründen nicht mehr zur Diskussion. Man beschränkt sich stattdessen auf punktuelle Reparaturen an den laufend neu auftretenden, schadhaften Stellen im Monument[124]. Zumindest in einem Fall werden dabei auch Umgestaltungen am Monument vorgenommen. 1953 ergänzt man die bereits bestehende Sitzstufenrekonstruktion im 1. Rang der westlichen *cavea* um drei weitere gemauerte Sitzstufen[125].

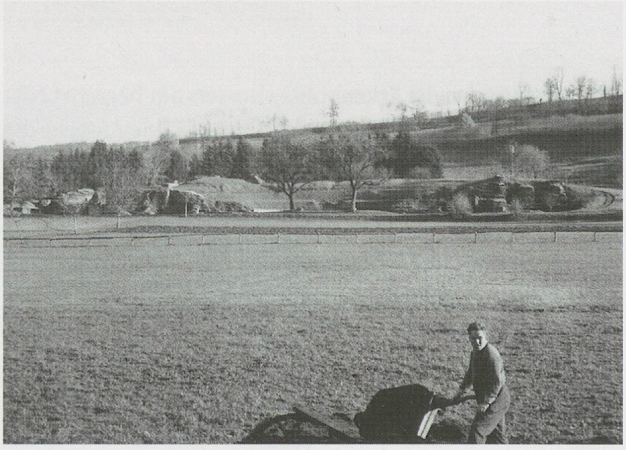


Abb. 25 Blick vom *Cigognier*-Tempel auf das Theater, aufgenommen anlässlich der Ausgrabungen am *Cigognier*-Tempel (1938).

Abb. 26 Blick vom *Cigognier*-Tempel auf das Theater, aufgenommen anlässlich der Ausgrabungen am *Cigognier*-Tempel (1938).

[117] Vgl. Anhang 1, TRA 1908.1; TRA 1909.1.

[118] Vgl. Anhang 1, TRA 1940.1; TRA 1941.1.

[119] BOSSET/RAIS 1940.

[120] Brief von F. Keller an A. Rais vom 4. November 1940, Archiv MRA.

[121] RAIS 1940, Eintrag vom 25. Oktober 1940.

[122] Vgl. Anhang 1, TRA 2003.1, Sondage S 60. - Die Zusammensetzung der entsprechenden Funde sowie Reste von Beschriftungen mit Jahresangaben auf einigen Keramikfragmenten geben Anlass zu der Vermutung, dass hier nicht nur ausschliesslich Funde aus dem Theater, sondern auch solche aus den ebenfalls in den Jahren 1938–1940 stattfindenden Ausgrabungen am *Cigognier*-Tempel entsorgt worden sind. In diesem Zusammenhang ist die Frage berechtigt, ob im Zusammenhang mit den Umgebungsarbeiten und Terrainanpassungen der Jahre 1938–1940 (vgl. Anhang 1, TRA 1938.2; TRA 1939.1; TRA 1940.1) allenfalls auch Aushub-Material aus den Ausgrabungen am *Cigognier*-Tempel ins Theater gelangte. Möglicherweise erfolgte in diesem Zusammenhang eine Verschleppung von Fundmaterial (namentlich des Architekturfragments Nr. A128, vgl. Kap. III.2.7.1, Anm. 695).

[123] Vgl. Anhang 1, TRA 1947.1; 1948.1.

[124] Vgl. Anhang 1, TRA 1951.1; TRA 1953.1; TRA 1958.1; TRA 1960.1; TRA 1994.1; TRA 1996.1.

[125] Vgl. Anhang 1, TRA 1953.2.

Auch Ausgrabungen finden in den Jahren zwischen 1941 und 1998 kaum statt: Lediglich im Zusammenhang mit der Erneuerung des Belags des *Chemin de Selley* werden 1966 im Vorfeld des Monuments zwei Sondierschnitte angelegt, in denen die Vorplatzmauer M 7 gefasst wird. Ferner erwähnenswert sind zwei Inschriftfragmente, die A. Vogel, der Besitzer des Feldes östlich des Theaters, bereits 1961 als Zufallsfund vermutlich beim Pflügen entdeckt[126]. Leider sind diese heute verschollen, die Beschreibungen und Fotos der Stücke legen aber eine Zuweisung zur monumentalen Inschrift I1 nahe[127].

I.2.6 Die Sondierungen 1998–1999

Nach mehr als 80 Jahren punktueller Restaurierungs- und Konsolidierungsmassnahmen präsentiert sich das Theater am Ende des 20. Jahrhunderts als Konglomerat aus zu verschiedenen Zeitpunkten und mit unterschiedlichen Materialien und Methoden restauriertem und rekonstruiertem Mauerwerk. Die Topografie des Monuments und seines direkten Umfelds ist weitgehend das Resultat der Zerstörungen durch den Steinraub vergangener Jahrhunderte sowie

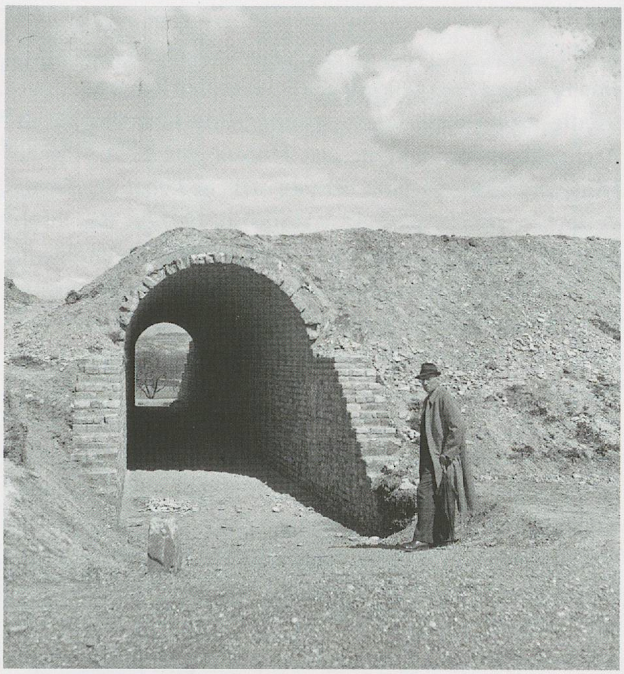


Abb. 28 Das rekonstruierte *vomitorium* 8 (1940).

Abb. 27 Freilegung der SW-Ecke des Theaters im Zusammenhang mit der Erneuerung und Verschiebung der Weg-Trasse nach W (1940).

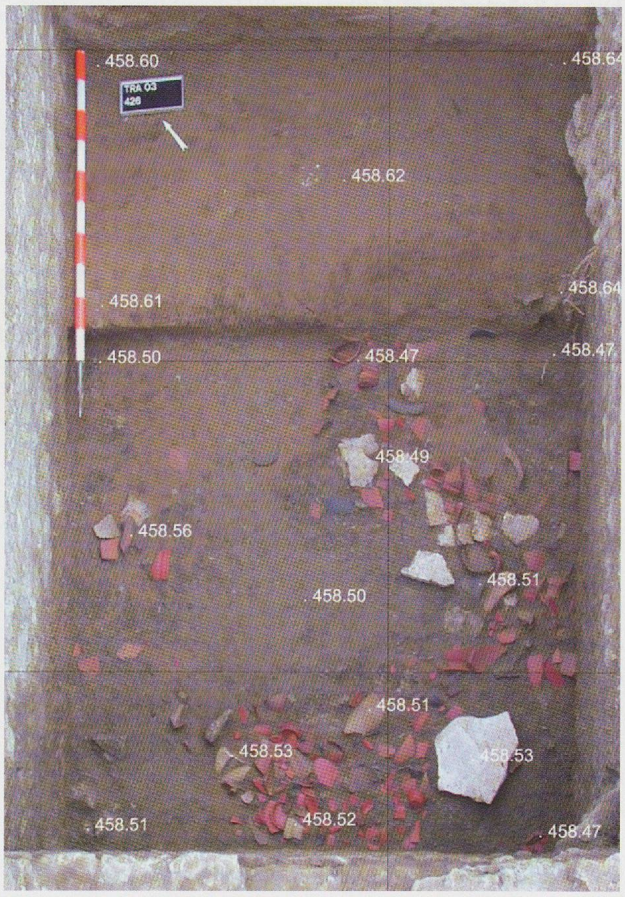


Abb. 29 Das 1940 von L. Bosset/A. Rais angelegte Funddepot im Mündungsbereich von *vomitorium* 2 bei seiner Freilegung im Rahmen der Sondierungen TRA 2003.1.

[126] Vgl. Anhang 1, TRA 1961.1.

[127] Vgl. Anhang, Nr. I1 (Inv.Nr. [Epigrafik] 7089). - Vgl. auch Kap. III.2.7.7.

der teilweise massiven Terrainveränderungen im Zuge von Altgrabungen und Restaurierungen. Diverse Mauerpartien sind in einem besorgniserregend schlechten Zustand. Unbefriedigend ist auch der Forschungsstand in Bezug auf die Architektur, Funktion etc. des Monuments[128]. Vor diesem Hintergrund initiiert der verantwortliche Leiter der *Section de l'archéologie cantonale*, D. Weidmann, 1997 die Durchführung von Bagger-Sondierungen im Bereich des Monuments, um im Hinblick auf die Planung einer Gesamtsanierung des Monuments zu einer Diagnose in Bezug auf die noch vorhandene archäologische Substanz zu gelangen (vgl. Abb. 30). In einer ersten Kampagne werden im Frühling 1998 mit 24 Sondierungen der Bereich vor dem Theater und der in nordwestlicher Richtung anschliessenden Esplanade zwischen Theater und *Cigognier*-Tempel sowie die unmittelbar ausserhalb der halbkreisförmigen Umfassungsmauer M 11 liegende Zone östlich des Monuments untersucht[129]. Eine zweite, 1999 durchgeführte Sondierungskampagne konzentriert sich insbesondere auf den Bereich südwestlich des Theaters und auf das Innere des Bauwerks[130]. Als Grundlage für zukünftige Untersuchungen und Restaurierungen wird eine Neuvermessung vorgenommen und ein neuer, vorläufig ausschliesslich schematischer Plan der sichtbaren Teile des Monuments erstellt[131].

Die im Rahmen eines Artikels im BPA[132] publizierten Ergebnisse dieser Sondagen sind in verschiedener Hinsicht überraschend: Es zeigt sich, dass im Umfeld des Theaters allgemein noch mehr archäologische Substanz als erwartet vorhanden ist. Neben dem Nachweis von vortheaterzeitlichen und theaterzeitlichen Schichten und Gehniveaus zeichnet sich auch ein Datierungsansatz für den Bau des Monuments ab, welcher sich mit jenem des *Cigognier*-Tempels deckt. Ausserdem findet die aufgrund von Münzfunden schon mehrfach geäusserte Theorie, das Bauwerk habe in der Spätantike als Befestigung bzw. als Refugium gedient[133], mit dem Nachweis eines mächtigen, spätrömisch zu datierenden Umfassungsgrabens ihre Bestätigung.

I.2.7 Das Forschungsprojekt TRA 2002–2004

I.2.7.1 Ausgangslage, Zielsetzung

Bei der Auswertung der Sondierungen 1998/1999 zeigt sich, dass der Kenntnisstand zum römischen Theater von *Aventicum* auch nach den Sondierungen trotz allem in vielerlei Hinsicht lückenhaft ist. Während die neuen Aufschlüsse zwar Informationen zur Datierung, den theaterzeitlichen Gehhorizonten im Umfeld des Monuments, der Organisation des Theaterbereichs sowie zur spätrömischen Befestigung des Theaters liefern, bleiben viele Fragen bezüglich der Baugeschichte und Architektur offen. Nach wie vor ist es nicht möglich, Aussagen zur Entwicklung, zur ursprünglichen Gestaltung, zur Organisation und Funktion des Monuments zu machen, welche über die in den Arbeiten der vorangegangenen Jahrzehnte formulierten Allgemeinplätze hinausgehen würden. Da aber just diese Aspekte – insbesondere, was die Architektur betrifft – von grosser Relevanz sind für eine Restaurierung der Ruine, initiieren die Verantwortlichen der *Site et Musée romains d'Avenches* und der *Section de l'archéologie cantonale* im Jahr 2001 ein mehrjähriges Projekt zur weiteren Erforschung des Bauwerks. Ziel dieses Projektes ist es, die bestehenden Forschungslücken so weit als möglich zu schliessen und damit die Grundlage für die Wiederinstandsetzung und eine kulturhistorische Neubetrachtung des Bauwerks zu schaffen.

Abb. 30 TRA 1999.1, Aushub Baggersondierung S25.

I.2.7.2 Trägerschaft

An der Finanzierung des Projekts beteiligen sich drei Institutionen (vgl. Abb. 31): Die Mittel für die eigentlichen Forschungsarbeiten werden durch Beiträge des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) gedeckt[134]. Die *Site et Musée romains d'Avenches* stellt die Grabungsequipe und Infrastruktur für die Grabungskampagnen, ausserdem die personellen Ressourcen für Zeichnerarbeiten sowie für die Konservierung, Inventarisierung und Archivierung des Fundmaterials. Als dritte Geldgeberin finanziert die *Section de l'archéologie cantonale* die fotogrammetrische Dokumentation der Ruine durch die Firma Archeotech SA, Epalinges. Im Rahmen einer Dissertation ist das Projekt wissenschaftlich an die Universität Lausanne angebunden[135].

I.2.7.3 Projektablauf

Die Erarbeitung der Forschungsgrundlagen nehmen drei Jahre (2002–2004) in Anspruch, wobei die Datenerhebung auf zwei Ebenen erfolgt: Erstens wird die Gesamtheit der vorhandenen Quellen zum römischen Theater von Avenches zu-

[128] Vgl. Kap. I.2.8.

[129] Vgl. Anhang 1, TRA 1998.1.

[130] Vgl. Anhang 1, TRA 1999.1.

[131] Dieser bildet die Grundlage für die Positionierung der sichtbaren Ruinenteile auf dem aktuellen Gesamtplan des Monuments (vgl. Abb. 3; Beilage 1; 4).

[132] MATTER 1999.

[133] Vgl. Anm. 1201.

[134] Beiträge SNF 1214-064858 und 101312-101576.

[135] Dissertation G. Matter, Das römische Theater von Avenches VD/*Aventicum* – Architektur, Baugeschichte, kulturhistorische Aspekte, eingereicht und angenommen im Februar 2008, Dissertationsleitung Prof. em. D. Paunier, *Institut d'Archéologie et des Sciences de l'Antiquité* (IASA).

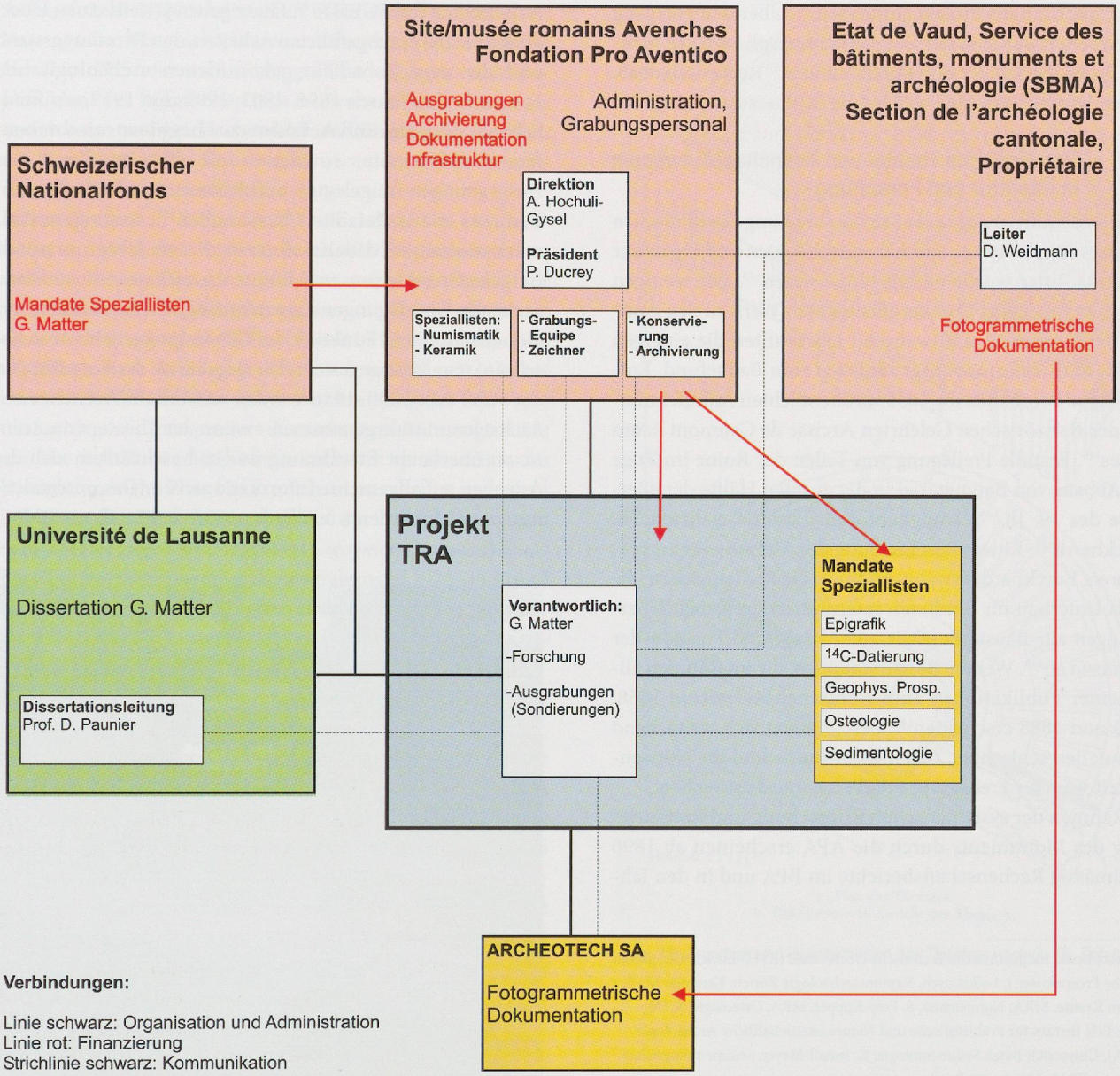


Abb. 31 Organisationsstruktur und Finanzierung (rot) des Projekts TRA02-TRA04 (2002).

sammengetragen und erfasst[136]. Neben den Dokumentationen, Aufzeichnungen und dem Fundmaterial aus den Ausgrabungen bis 1999 in den Archiven des MRA berücksichtigen diese Recherchen auch sämtliche publizierten Quellen sowie weitere, relevante Dokumente aus diversen Archiven[137]. Die zweite Ebene der Datenerhebung umfasst zusätzliche archäologische Untersuchungen und Abklärungen am Bauwerk selbst sowie in seinem direkten Umfeld: Als Grundlage sowohl für die Erfassung der Architektur, als auch für eine Untersuchung der Bausubstanz hinsichtlich der Identifizierung der Alt-Restaurierung wird ein Grossteil der Ruine mittels Orthofotos dokumentiert. Ausserdem werden drei weitere Sondierungskampagnen von jeweils ca. 2–3 Monaten Dauer, verteilt über drei Jahre, durchgeführt[138]. Gemäss den offenen Fragestellungen zur Baugeschichte und Architektur des Monuments konzentrieren sich diese vor allem auf die Baubefunde im Innern des Theatergebäudes (vgl. Abb. 32). Dabei bewährt sich das Vorgehen mit jährlichen Grabungskampagnen insofern, als neue Erkenntnisse und Informationen aus erfassten Quellen oder vorangegangenen Sondierungen laufend ins Projekt mit einbezogen werden können. Zur Klärung spezifischer wissenschaftlicher Teilaspekte, die sich im Rahmen der Datenerhebung ergeben, werden mehrere Fachspezialisten/-innen mit einbezogen[139], deren Resultate in Form

[136] Vgl. Anhang 1–4.

[137] Archiv der SGUF Basel; EAD Bern; Burgerbibliothek Bern; *Archives Cantonales Vaudoises* Chavannes-près-Renens; Archiv der *Section de l'archéologie cantonale* Lausanne.

[138] Vgl. Anhang 1, TRA 2002.1; TRA 2003.1; TRA 2004.1.

[139] Epigrafik: St. Oelschig, Osnabrück; 14C-Datierung: G. Bonani, Institut für

von Expertisen ins Projekt einfliessen[140]. Über den Fortgang der Arbeiten während der Datenerhebungsphase legen mehrere Projektberichte[141] und Publikationen[142] Rechenschaft ab. In den Jahren 2005–2007 erfolgt die Schlussauswertung.

I.2.8 Das römische Theater von Avenches/*Aventicum* in Literatur und Forschung

Auf die Identifizierung und erste Beschreibung des römischen Theaters von Avenches durch den Architekten und Ingenieur Erasmus Ritter wurde bereits hingewiesen[143]. Die wenigen Angaben in seinem 1790 veröffentlichten Werk zu den Antiken der Schweiz[144] sind während Jahrzehnten die einzigen publizierten Informationsgrundlagen zum Baubefund. Entsprechend beinhalten die 1835 veröffentlichten Aufzeichnungen des französischen Gelehrten Arcisse de Caumont kaum Neues[145]. Erst die Freilegung von Teilen der Ruine im Zuge des Abbaus von Baumaterial in der zweiten Hälfte der 40er-Jahre des 19. Jh.[146] ermöglicht dem Basler Gelehrten Th. Burckhardt[147], Ritters Beschreibung des Monuments zu präzisieren. Burckhardt erwähnt erstmals die Radialmauern, die er als Unterbau für Sitzstufen interpretiert, und stellt Überlegungen zur Baustatik sowie zur Anzahl und Position der *vomitoria* an[148]. Weitere Beschreibungen, die im Rahmen allgemeiner Publikationen zum römischen *Aventicum* 1868, 1880 und 1888 erscheinen[149], beschränken sich weitgehend darauf, den schlechten Zustand der Ruine und die Notwendigkeit weiterer Freilegungsarbeiten herauszustreichen.
Im Rahmen der systematischen Erforschung und Restaurierung des Monuments durch die APA erscheinen ab 1890 regelmässig Rechenschaftsberichte im BPA und in den Jahresberichten der SGEHK[150]. Diese geben jeweils einen Überblick über die durchgeführten Arbeiten, den Forschungsstand und die zum Vorschein gekommenen archäologischen Funde. In den Jahren 1896, 1903, 1905 und 1919 veröffentlichen E. Secretan und A. Rosset darüber hinaus zusammenfassende Berichte, in denen sie die im Zuge der Ausgrabungen freigelegten und restaurierten Teile des Monuments relativ detailliert beschreiben[151]. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei dem in diesen Jahren erstmals freigelegten *orchestra*- und Bühnenbereich gewidmet. Übergreifende Überlegungen zum ursprünglichen Aussehen, zur Organisation und Funktion des Gebäudes werden nur in beschränktem Mass angestellt. Die Ergebnisse der Forschungen der APA von 1890–1916 werden ausserhalb Avenches zunächst kaum wahrgenommen – wenn das Theater von *Aventicum* überhaupt Erwähnung findet, beschränken sich die Angaben auf allgemeine Informationen zur Gesamtausdehnung des Monuments u.ä.[152].

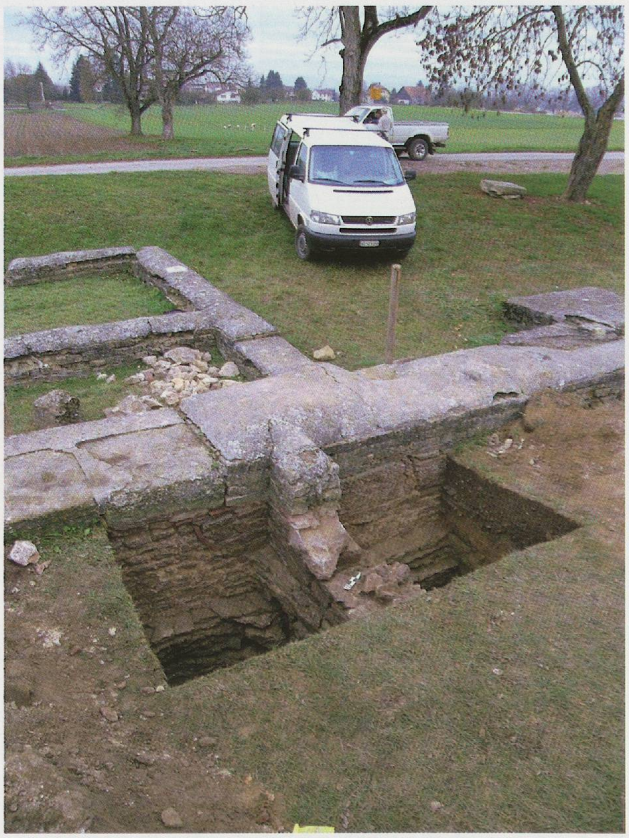


Abb. 32 Sondierungen im Rahmen des Projektes TRA 2004.1, Sondierung S72.

Teilchenphysik, Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich; Geophysikalische Prospektion: J. Leckebusch, Kantonsarchäologie Zürich; Keramik: M.-F. Meylan Krause, MRA; Numismatik: S. Frey-Kupper, MRA; Osteologie: S. Deschler-Erb, Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA), Universität Basel; Sedimentologie: K. Ismail-Meyer, Sedimentologisches Labor des IPNA, Universität Basel.

140 DESCHLER-ERB 2004; ISMAIL-MEYER 2004; OELSCHIG 2004.

141 Projektbericht TRA 02 (Projekt SNF 1214-064858), Manuskript, SNF Bern/Archiv MRA. - Projektbericht TRA 03 (Projekt SNF 1214-064858), Manuskript, SNF Bern/Archiv MRA. - Projektbericht TRA 04 (Projekt SNF 1214-064858 und 101312-101576), Manuskript, SNF Bern/Archiv MRA.

142 BPA 44, 2002, S. 164–166. - JbSGUF 86, 2003, S. 229. - BPA 45, 2003, S. 187–190. - JbSGUF 87, 2004, S. 371–372. - MATTER 2004. - BPA 46, 2004, S. 199–202. - JbSGUF 88, 2005, S. 347–348. - MATTER 2007. - BRIDEL/MATTER 2008.

143 Vgl. Kap. I.2.1.1.

144 RITTER 1786–1790, S. 33.

145 De Caumont verzichtet auf die Wiedergabe der wenigen Details zum Baubefund und beschränkt sich mehr oder weniger auf die schlichte Nennung und Lokalisierung des Monuments (vgl. DE CAUMONT 1835, S. 279). Immerhin verweist er auf seine Lage an einem öffentlichen Platz, welcher auf seiner gegenüberliegenden Seite vom *Cigognier*-Tempel begrenzt wird – eine Information, die vermutlich auf A. Parent resp. dessen unpubliziertes Manuskript zu den Altertümern des Kantons Waadt (PARENT 1910) zurückgeht (vgl. Kap. I.2.1.1).

146 Vgl. Anhang 1, TRA 1846.1; TRA 1847.1.

147 Nicht zu verwechseln mit Th. Burckhardt-Biedermann (1840–1914), Basler Altertumsforscher und Erforscher von Augst BL/*Augusta Raurica*.

148 BURCKHARDT 1850, S. 123–124.

149 BURSIAN 1868, S. 14. - DAGUET 1880, S. 8–9. - SECRETAN 1888, S. 22; 25–28.

150 Vgl. Literaturangaben im Anhang 1, TRA 1890.1; TRA 1891.1; TRA 1892.1; TRA 1893.1; TRA 1994.1; TRA 1895.1; TRA 1896.1; TRA 1897.2; TRA 1898.1; TRA 1899.1; TRA 1900.1; TRA 1901.1; TRA 1902.1; TRA 1903.1; TRA 1904.1; TRA 1905.1; TRA 1906.1; TRA 1908.1; TRA 1909.1; TRA 1910.1; TRA 1911.1; TRA 1912.1; TRA 1913.1; TRA 1914.1; TRA 1916.1.

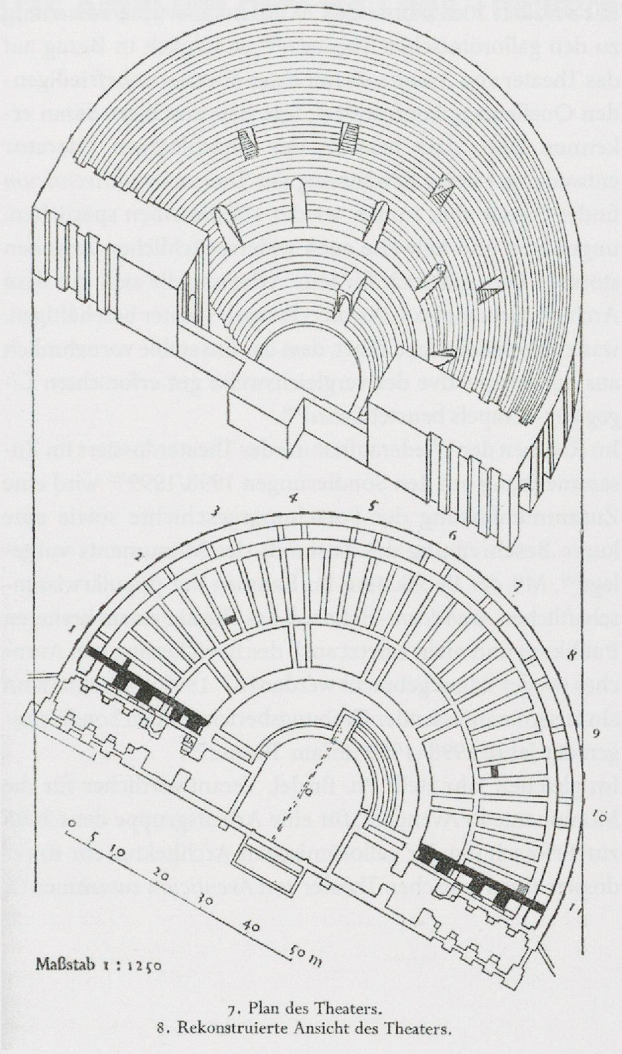
151 SECRETAN 1896, S. 58–64; 92–94. - Journal d'Avenches, Frühling 1896. - SECRETAN 1903. - SECRETAN 1905, S. 56–63. - SECRETAN 1919, S. 72–80.

152 FRIEDLÄNDER 1921, S. 253. - M. BARBEY, Les fouilles d'*Aventicum*, Pro Alesia nouvelle série 9/10, Paris 1924, S. 6. - D. VIOLLIER, Carte archéologique du canton de Vaud, 1927, S. 2–3. - A. SCHATZMANN, Les Arts mineurs, Revue Romande, Juli/August 1938. - H. G. KRAMER, *Aventicum*, The Classical Journal, Vol. XXXVI, No. 3, December 1940, S. 160–161.

A. Naef stellt 1926 im Rahmen eines später publizierten Vortrags zur Baugeschichte von *Aventicum* vor der *Société Vaudoise d'Histoire et d'Archéologie* Überlegungen zur Mehrphasigkeit des Bühnenbereichs an, wobei er annimmt, dass es sich beim nachgewiesenen kleinen Bühnengebäude nicht um die ursprüngliche Konstruktion, sondern um einen spätrömischen Umbau handelt[153].

Im topografischen Teil seines 1931 erscheinenden Standardwerks zur römischen Schweiz beschreibt F. Staehelin neben anderen Monumenten in Avenches auch das Theater. Er spricht erstmals mehrere Bauphasen an, die vor allem mit einer Verkleinerung des Bühnenbereichs einhergehen, ohne allerdings diese Aussage genauer zu begründen[154]. Anders beurteilt A. Grenier[155] in seiner Beschreibung des Bauwerks die Sachlage: Er interpretiert das reduzierte Bühnengebäude und die verhältnismässig kleine *orchestra* als Ausdruck des Bestrebens, mehr Platz für Zuschauer zu schaffen resp. dem Publikum den Blick freizugeben auf die Esplanade und den dem Theater gegenüber liegenden *Cigognier*-Tempel. Bossets Forschungsergebnisse aus den Ausgrabungen 1926–1930 und 1938–1941 sind, wie weiter oben erwähnt, nur sehr rudimentär publiziert und leisten zu dieser Problematik keinen nennenswerten Beitrag[156].

G. Th. Schwarz ist 1964 der Erste seit Secretan 1919, der eine ausführlichere Übersicht über das Monument vorlegt[157]. Zweifellos profitiert er dabei vom erleichterten Zugang zu den Archiven der APA/des MRA, den er als Ausgrabungsleiter in Avenches hat. Schwarz beginnt sein Kapitel über das Theater mit einem kurzen Abriss der Ausgrabungsgeschichte, wobei er mehrfach auf die mangelhafte Grabungsqualität und verschiedene Fehlinterpretationen bei den Ausgrabungen und Restaurierungen der APA 1889–1916 hinweist. Seine mit einem Grundriss-Plan und einer Rekonstruktionszeichnung (vgl. Abb. 33) illustrierten Beschreibungen zur Architektur des Gebäudes sind zwar relativ detailliert, basieren aber z.T. auf falschen Annahmen, wie zum Beispiel der Theorie, dass alle römischen Theater eine einheitliche Sitzstufenhöhe von 0.42 m aufgewiesen hätten[158]. Dies gilt auch für einen Vorgängerbau des Theaters, den Schwarz aufgrund vermeintlicher Unregelmässigkeiten des Grundrisses postuliert. Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass seine Ausführungen einige interessante Ansätze enthalten, welche jedoch angesichts offenkundiger Unsorgfältigkeiten[159] und der erwähnten kritiklosen Anwendung gewisser fragwürdiger Prämissen eher mit Vorsicht zu geniessen sind. Dies ist umso problematischer, als Schwarz' Darstellung bis heute die letzte publizierte, detailliertere Übersicht zum Theater von *Aventicum* ist. Die meisten der späteren Beschreibungen, inklusive jene in den archäologischen Führern zu *Aventicum*[160], orientieren sich zwangsläufig an seinen Angaben.



7. Plan des Theaters.
8. Rekonstruierte Ansicht des Theaters.

Abb. 33 Grundriss und Rekonstruktion des Theaters nach G. Th. Schwarz.

[153] RHV 37, 1929, S. 41.

[154] STAEHELIN 1931, S. 437, Abb. 115; 564. - STAEHELIN 1948, S. 464, Abb. 121; 607.

[155] GRENIER 1958, S. 596–598.

[156] Vgl. Literaturangaben im Anhang 1, TRA 1926.2; TRA 1927.1; TRA 1928.1; TRA 1929.1; TRA 1930.1; TRA 1938.2; TRA 1939.1; TRA 1940.1; TRA 1941.1.

[157] SCHWARZ 1964, S. 59–66.

[158] SCHWARZ 1964, S. 62, Anm. 187.

[159] So gibt Schwarz z.B. für die Gesamtbreite des Monuments 105 m an, wobei unklar bleibt, wie er auf dieses offensichtlich falsche Mass kommt (aktuelle Messung: 106.24 m, vgl. Kap. III.5.3. Bei SECRETAN 1903, S. 21; SECRETAN 1905. S. 60; STAEHELIN 1931, S. 564; STAEHELIN 1948, S. 607: 106 m). Unter Anführung eines Briefes von A. Rosset an den Präsidenten der SGEHK vom 17. Mai 1907 (nicht 11. Mai 1907 wie bei SCHWARZ 1964, Anm. 205) weist Schwarz die sogenannte FACIENDUM-Inschrift I3 (Inv.Nr. [Epigrafik] 7081) dem Westeingang des Theaters zu, obwohl im besagten Brief Rossets ausschliesslich die Rede ist von Fragmenten der monumentalen Inschrift I1 (Inv.Nr. [Epigrafik] 7089) (SCHWARZ 1964, S. 65, Anm. 205). An einer anderen Stelle erwähnt Schwarz, dass die Sitzstufen des dritten Ranges über die Gewölbe der *aditus* hinweg verliefen (SCHWARZ 1964, S. 63), was sich jedoch in keiner Weise mit seiner Rekonstruktionszeichnung (vgl. Abb. 33; SCHWARZ 1964, S. 61, Abb. 8) deckt. Die bei SECRETAN 1905, S. 61 erwähnte und auf dem im Rahmen dieses Artikels publizierten Plan der Ruine eingezeichnete Bühnenplattform – welche sowohl bei Staehelin (STAEHELIN 1931, S. 437, Abb. 115; 564; STAEHELIN 1948, S. 464, Abb. 121; 607) als auch bei Grenier (GRENIER 1958, S. 596–598, Fig. 198) einige Aufmerksamkeit erhält – wird von Schwarz sowohl im Text als auch auf seinem Plan unterschlagen. Stattdessen postuliert er eine mit römischen Theaterbauten vergleichbare, rund 41 m breite Bühne zwischen den beiden *aditus*.

[160] BÖGLI 1985, S. 30–33. - DRACK/FELLMANN 1988, S. 344–345. - BÖGLI 1989, S. 30–34. - DRACK/FELLMANN 1991, S. 60–61. - BÖGLI 1996, S. 30–34.

Die seit den 70er-Jahren des 20. Jh. intensivierte Forschung zu den gallorömischen Theatern[161] ist folglich in Bezug auf das Theater von *Aventicum* mit einer überaus unbefriedigenden Quellenlage konfrontiert, was sich unschwer daran erkennen lässt, dass man in der einschlägigen Literatur entweder gar keine Erwähnung des Theaters von *Aventicum* findet[162] oder aber immer wieder auf dieselben spärlichen, ungenauen und teilweise auch widersprüchlichen Angaben stösst[163]. Dies gilt auch für jene Arbeiten, die sich mit dem Architekturkomplex *Cigognier*-Tempel/Theater beschäftigen, was zwangsläufig dazu führt, dass das Ensemble vornehmlich aus der Perspektive des vergleichsweise gut erforschten *Cigognier*-Tempels beurteilt wird[164].

Im Rahmen der Wiederaufnahme des Theaterdossiers im Zusammenhang mit den Sondierungen 1998/1999[165] wird eine Zusammenfassung der Forschungsgeschichte sowie eine kurze Beschreibung des Zustands des Monuments vorgelegt[166]. Mit der Publikation im Rahmen der populärwissenschaftlichen *Aventicum*-Hefte soll das Theater einem breiteren Publikum und nicht zuletzt auch der Bevölkerung von Avenches wieder näher gebracht werden167. 1999 erscheint dann ein zusammenfassender Grabungsbericht zu den Sondierungen der Jahre 1998–1999 im/am Theater[168].

Im gleichen Jahr stellt Ph. Bridel, Verantwortlicher für die Monumente in Avenches, für eine Arbeitsgruppe des CNRS zur Erforschung der gallorömischen Architektur ein Kurzdossier zum römischen Theater von *Aventicum* zusammen[169]. Darin führt er nicht nur viele der in den Archiven des MRA greifbaren Dokumentationen und die wichtigsten Quellen an, sondern gibt erstmals seit Schwarz 1964 auch einen Überblick über die Architektur und Baugeschichte des Monuments. Leider bleibt diese Übersicht, die einige der früher publizierten Unklarheiten/Ungenauigkeiten präzisiert, wie auch die anderen von der Arbeitsgruppe gesammelten Dossiers bis heute unveröffentlicht[170].

Über den Fortgang der Arbeiten und die ersten Ergebnisse der Sondierungskampagnen der Jahre 1998–2004 informieren mehrere jährlich erscheinende Grabungsberichte. In einigen wenigen kleineren Artikeln, die in demselben Kontext entstehen, wird der aktuelle Kenntnisstand zum Monument zusammengefasst und/oder auf gewisse Teilaspekte, wie die Forschungs- und Restaurierungsgeschichte oder das Theater als Teil des Architekturkomplexes *Cigognier*-Tempel/Theater fokussiert[171].

Ohne die einzelnen Arbeiten an dieser Stelle näher zu diskutieren, sei ausserdem auf eine ganze Reihe von Aufsätzen und Monografien verwiesen, die sich mit Fundobjekten aus dem römischen Theater von Avenches beschäftigen. Zum einen handelt es sich dabei um Vorlagen herausragender Einzelfunde aus dem Theater[172], oder aber um Bearbeitungen einzelner Fundgattungen aus dem Fundbestand des MRA[173]. Gemeinsam ist all diesen Arbeiten, dass sie ausschliesslich Objekte aus dem Theater berücksichtigen, die aus Ausgrabungen vor 1916 stammen[174].

---

161 Vgl. Kap. III.4.1.

162 PICARD 1970. - DUMASY 1975. - FRÉZOULS 1982. - CIANCIO ROSSETTO et al. 1994–96.

163 BOULEY 1983, S. 552; 555, fig. 6; 557; 559, fig. 9; 561; 569. - NIFFELER 1988, S. 129. - FRÉZOULS 1989a, S. 30. - DUMASY et al. 1989, S. 57. - FRÉZOULS 1989b, S. 22. - GROS 1996, S. 293. - BEDON 1999, S. 321–322. - SEAR 2006, S. 216–217.

164 STAEHELIN 1948, S. 607–610. - GRENIER 1958, S. 598–599. - BRIDEL 1982. - ETIENNE 1985, S. 19–26. - TRUNK 1991, S. 179. - BOSSERT 1998.

165 Vgl. Anhang 1, TRA 1998.1; TRA 1999.1. - Vgl. Kap. I.2.7.

166 DAL BIANCO et al. 1998. - Eine kurze Zusammenfassung der Forschungsgeschichte findet sich bereits in TUOR-CLERC 1984, S. 13–15.

167 Mit demselben Ziel wird 2004 ein vergleichbarer Artikel veröffentlicht (MATTER 2004).

168 MATTER 1999.

169 PH. BRIDEL, Notice sur les bâtiments de spectacles (théâtres, amphithéâtres). Théâtre d'Avenches, unpubl. Manuskript, Archiv MRA (für Arbeitsgruppe des CNRS zur gallorömischen Architektur [L'architecture de la Gaule romaine, Leitung: P. Aupert, Universität Bordeaux III]).

170 Mündl. Auskunft Ph. Bridel, D. Paunier 2006.

171 Vgl. Anm. 142.

172 BOURSIAN 1868, S. 28, Nr. 6–7 (Taf. IV); S. 39, Nr. 10, (Taf. XI); S. 49, Fig. 1; 11–12; 29 (Taf. XX); S. 51, Fig. 18; 20; 29; 32 (Taf. XXI). - CART 1890. - DUNANT 1899. - DUNANT 1900. - ESPÉRANDIEU 1918 (Nr. 5428; 5437 [5435]) - MERCKLIN 1962 (Nr. 232). - BOSSERT 1977. - SCHIÖLER 1999.

173 Münzen: CART 1894; MARTIN 1897b; MARTIN 1903; MARTIN 1907; KOENIG 1976. - Inschriften: WAVRE 1905/1906; WAVRE 1907; OELSCHIG 1999; OELSCHIG 2009. - Bronzen, Schmuck, Fibeln: LEIBUNDGUT 1976; KAUFMANN-HEINIMANN 1994; GUISAN 1975; MAZUR 1998. - Militaria: VOIROL 2000. - Medizinisches Gerät: HIRT 2000. - Werkzeug/Eisen: DUVAUCHELLE 1990; DUVAUCHELLE 2005. - Rundskulpturen, Reliefs, fig. Architekturfragmente, Architekturdekor: BOSSERT 1983; BOSSERT 1998a; BOSSERT 1998b; FACCANI 2001; FACCANI 2003. - Lampen: TILLE 2003. - Beinartefakte: BRON 1985; SCHENK 2008. - Gestempelte Ziegel: FUCHS/MARGUERON 1998.

174 Vgl. Anhang 2.1.